

# Blote aus dem Riesengebirge

Eine Wochenschrift

für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 15.

Hirschberg, Donnerstag den 15. April 1841.

## Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuss. Staats-, Berliner, Schlesiſchen und Breslauer Zeitung.)

### Allgemeine Übersicht.

In der Schweiz ist zu Bern am 25. März die Tagsatzungs-Commission endlich mit ihren Aufträgen in der Aargauischen Angelegenheit zu Stande gekommen und hat den Landammann Baumgartner zum Berichterstatter ernannt. Es sollen der Anträge fünf sein: 1) Die Commission soll die Klosteraufhebungs-Verfügung des gr. Rathes von Aargau in seiner Allgemeinheit im Widerspruche mit dem Art. 12 der Bundesacte finden. 2) Der gr. Rath von Aargau soll eingeladen werden, die Verfügung mit genanntem Artikel 12 in Einklang zu bringen. 3) Er soll eingeladen werden, die Execution des Beschlusses einzustellen. 4) Die Tagsatzung macht sich den Vorbehalt, weitere Massregeln nach Befinden anzuordnen, und 5) die Aufmerksamkeit der aargauischen Regierung soll auf die Petitionen aus dem Freiamte, auf die Wünsche für confessionelle Trennung etc. gelenkt werden. Eine Replik des Nunciatus verwahrt sich dagegen, als sei seine Verwendung für die Klöster eine fremde Einmischung, wie es Aargau in seiner Antwort bezeichnet habe. Was die katholische Kirche angehe, könne dem Pabst nicht fremd sein und so umgekehrt. Von der eigentlichen Klosterfrage sagt die Note kein Wort.

In Frankreich ist die Nachricht aus Algier vom 29. März eingegangen, daß die Expedition, welche mit der Verproviantirung Medeahs und Milliana's beauftragt ist, Algier verlassen hat. Der Herzog von Aumale war zu

Blidah. General Bugeaud sollte am folgenden Tage abreisen. Auch hat derselbe General einen, aus Algier vom 19. März datirten, Tagesbefehl erlassen, daß alle von den franz. Truppen in Algier besetzte Punkte in den Kriegszustand erklärt seyen. Der Moniteur algérien erklärt diesen Befehl, welcher Besorgniß erregte, dahin, daß er nur dazu dienen solle, den africanischen Kriegsdienst regelmäßiger und militärischer zu gestalten.

Nach den letzten Nachrichten aus Tscherkessien hatten die Russen einen starken Schneefall zu einem erfolgreichen Angriff auf das Fort Zabel benützt, der mit 3000 Georgiern und Mingreliern und 2000 russischen Truppen ausgeführt wurde. Die Tscherkessen wehrten sich zwar tapfer, mußten indeß, mit Verlust von zwei Anführern, 300 Todten und eben so vielen Gefangenen, die Flucht ergreifen.

### Deutschland.

Frankfurt a. M., 2. April. Brieflichen Nachrichten zufolge, hat die frühere Thätigkeit zur Vorbereitung außerordentlicher militärischer Massregeln in den Französischen Rhein-Departements, namentlich auch in Straßburg, bedeutend nachgelassen, ja fast ganz aufgehört; nicht mit Unrecht erkennt man darin den Ausdruck friedlicher Gesinnungen, welche Frankreich gegen Deutschland hegt. Wir haben nie an dem gesunden Sinn der Französischen Nation, namentlich auch in Bezug auf ihre Stellung zu der Deutschen, gezweifelt und besorgen auch nicht, daß sich so bald ein Rückfall bei ihr einstellen werde.

(29. Jahrgang, Nr. 15.)

Frankreich bedarf überdies zur gedeihlichen Entfaltung seiner wichtigsten Interessen den Frieden so sehr, als jeder andere Staat; das scheint man in Frankreich erkannt und deshalb jede kriegerische Aufwallung nun verbannt zu haben. Die Verständigung der Großmächte zur definitiven Regulierung der orientalischen Frage mag allerdings auch wesentlich zur Beruhigung der Gemüther in Frankreich mit beitragen. Die gesicherten friedlichen Aussichten haben auf alle Börsenplätze einen günstigen Einfluß geübt.

Paris, 7. April. Wir können unsern Lesern aus guter Quelle die Versicherung geben, daß der zwischen dem Zollverein und dem Königreich der Niederlande abgeschlossene Handelsvertrag bereits von Deutscher Seite aufgekündigt ist, also nach Ablauf seiner vertragsmäßigen Dauer (31. Dezember 1841) wenigstens in derselben Weise nicht wieder erneuert werden wird.

### Österreich.

Wien, 30. März. Der k. k. Feldmarschall-Lieut. v. Latour wird, begleitet von dem k. k. Genie-Major v. Eberle und einem Hauptmann vom Ingenieur-Corps, nächstens nach Karlsruhe abgehen, um den ersten Anlage-Arbeiten zu dem Festungsbau von Rastatt beizuwohnen.

Wien, 2. April. Heute erfolgte die feierliche Beerdigung des vorgestern verstorbenen türkischen Geschäftsträgers v. Naurogini, welcher im hohen Alter und nach langjähriger Dienstzeit einer Altersschwäche erlag. Er war allgemein geachtet, und der Fürst Metternich zeichnete ihn bei mehreren Gelegenheiten aus. Während der griechischen Revolution war er, seiner Abkunft wegen, denn er ist aus einem Janarioten-Geschlecht, einige Zeit seines Dienstes entlassen, allein der Sultan Mahmud stellte ihn, nach Beendigung derselben, wieder an. Seiner Leiche folgten mehrere hundert Equipagen.

### Frankreich.

Paris, 31. März. Der Prinz von Joinville wird sich, wie es jetzt mit Bestimmtheit heißt, binnen kurzem nach Havre begeben, um sich daselbst auf der „belle Poule“ nach New-Foundland einzuschiffen, woselbst er den Ober-Befehl über die dort befindliche See-Station übernehmen soll. Der Moniteur parisiens fügt hinzu, daß die dortige Station die mühseligste von allen sey, und daß man darin den Beweis erblicken müsse, daß der König es mit dem Stande und den Pflichten seiner Söhne ernst nähme.

Paris, 1. April. Der Erzbischof von Lyon, Hr. von Bonald, empfing gestern in den Tuilerien aus den Händen des Königs die Kardinals-Insigilien. Die Aufahrt des neuen Kardinals erfolgte in fünf glänzenden Karossen, mit den Wapen des Königs, und alle Minister, so wie der Erzbischof von Paris, der Gr. v. Montalivet u. waren bei der Feierlichkeit, die im Thron-Saale, in Gegenwart der gesammten königl. Familie, statt fand, anwesend. Eine große Volksmenge umlagerte den Palast während der halbständigen Ceremonie.

Der Messager berichtet, daß das erbärmliche Marseiller Unternehmen nicht ohne einige Verzweigungen in dem Departement der Baucluse gewesen ist, obschon die Ordnung daselbst nicht einen Augenblick gestört wurde. In mehreren Gemeinden dieses Departements ward in der Nacht vom 24. zum 25. März ein aufrührerisches Plakat angeschlagen, namentlich zu l'Isle, Courtheson, Tonquiers und Marmoiron. Diese

Provocation blieb ohne den geringsten Erfolg. In derselben Nacht ließen sich einige Anarchisten auf mehreren Punkten dieses Departements sehen; zu Courtheson bemerkte man 8 bis 10 in Blousen gekleidete Bewaffnete, die sich nach Avignon wandten; später kamen von einer anderen Seite her 6 Individuen, gekleidet wie jene, durch dasselbe Dorf. Man vermuthet, daß jene Leute mit dem Projekte umgingen, die von Marseille nach Paris gehende Post aufzufangen; der Präsekt von Baucluse, durch den Telegraphen von den Marseiller Vorfällen benachrichtigt, hatte jedoch seine Vorkehrungen getroffen.

Der Sud de Marseille meldet, daß die Nachsicherungen der Polizei, wegen des Complots vom 24. März, täglich zu neuen Entdeckungen führen. Proclamationen, welche die Bürger zu den Waffen rufen, sind entdeckt worden; auch hat man bei den Hausdurchsuchungen Waffen gefunden.

In der Zeitung von Toulouse vom 28. März liest man Folgendes: Gestern Abend vertheilte man am Capitol-Platz kleine viereckige Zettel, worauf nachstehende geheimnißvollen Worte gedruckt waren: „Frankreich! ... Frankreich, seit 1830, mein kleiner Garten ist gepachtet; ich lasse während sechs Tage der Woche und den siebenten lasse ich ihn ruhen.“ Wir wissen nicht, ob diese Vertheilung nur ein Spaß ist, oder ob man in diesen räthselhaften Worten irgend einen ernstlichen Zweck sehen muß.

Am 4. April ist die Ausschmückung der Hieronymus-Kapelle, in welcher sich jetzt provisorisch der Sarg mit der Leiche Napoleons befindet, beendet worden. Die Hieronymus-Kapelle ist eine der vier Kapellen, welche Mansard in der Invaliden-Kirche erbaut hat; sie liegt in der südwestlichen Ecke zwischen dem großen Eingange zum Dom und dem Grabmal Turenne's. Die Kapelle ist in einem einfachen aber grandiosen Styl verziert worden. Der Sarg des Kaisers steht auf einer kleinen Erhöhung und ist mit einer Samitdecke voll reicher Stickerei verhüllt. Mitten auf dem Sarge liegt die Krone Karls des Großen; neben derselben der Degen von Austerlitz und das Scepter; am Kopfe des Sarges bilden 40 eroberte Fahnen eine Art von Dach.

Am 23. März begann auf der Bank von Corbière les Chaudières die Austerfischerei mit 100 Booten aus Granville und 140 aus Cancale. Die Bestellungen lauten auf zehn Millionen Auster, das Tausend zu 12 Fr. (3 Thlr. 6 Sgr.), theils für das Ausland, theils für Frankreich.

### Spanien.

Aus Tolosa wird unter dem 26. März gemeldet, daß bis jetzt die Sitzungen der Provinzialjunta nichts Interessantes darbieten; noch ist es der Deputation von Guipuzcoa nicht gelungen, die Befehle der Regentschaft in Vollzug zu setzen. Inzwischen ist der Stadtrath von Vitoria mit einer Strafe von 1000 schweren Piaßtern belegt worden, weil er sich geweigert, einen von der Regierung ernannten Richter erster Instanz einzusetzen. Es fragt sich, ob Bilbao, welches sich dasselbe Vergehen hat zu Schulden kommen lassen, eine ähnliche Strafe erdulden müsse.

### England.

Dieser Tage starb der Vice-Admiral Sir L. Dundas, der 63 Jahre in der Marine gedient hat, in sehr hohem Alter. Er war einer der Helden von Trafalgar, wo er die „Rajade“ befehligte.

Der Werth der Juwelen der Königin Charlotte, über welche ist ein Prozeß zwischen dem Könige von Hannover, als Kläger, und der englischen Krone (oder vielmehr den Testamentsvollstreckern Königs Wilhelm IV., Sir H. Wheatley und J. Wood, dem General-Anwalt, als Vertreter der Krone, und dem Prinzen Georg von Cambridge) als Beklagten, bei dem Kanzleigericht zu London begonnen hat, wird auf 50,000 £ geschätzt. Die Streitfrage erhob sich, als nach dem Tode Wilhelms IV. die Kronen England und Hannover von einander getrennt wurden. Die Juwelen wurden nämlich von König Georg III. bei seiner Vermählung mit der Königin Charlotte dieser zum Geschenk gemacht, und von der letztern wieder in ihrem Testament ihrem Gemahl, und, im Fall derselbe sie nicht überlebe, oder vor seinem Tode sein Geist nicht wieder gesunde, dem Hause Hannover, in der durch die Hausgesetze bestimmten geraden Erbfolge, vermacht. Hiernach wäre das Anrecht der Krone Hannover schwerlich zu bestreiten, wenn nicht die Gegenpartei mit dem Einwurf hervorgerufen wäre, daß der König Georg seiner Gemahlin die Juwelen nicht ausdrücklich zum Geschenk gemacht habe, diese mithin auch nicht testamentarisch über sie verfügen könne. Der Rechtsanwalt der Krone Hannover (es ist der torristische Rechtsgelehrte Sir Chh. Wetherell) behauptet indeß, den Beweis führen zu können, daß die Juwelen in der That das vollständige Eigenthum der Erblässerin gewesen sein.

#### Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. April. Seit dem Anfange dieses Jahres müssen alle für Rußland bestimmte ausländische Zeitungen erst zur Censur nach Niga gehen und kommen von da aus nach allen Theilen der Kaiserprovinzen zurück.

Von der russischen Gränze, 28. März. Es ist nun bestimmt beschloffen worden, die confiscirten Güter des Fürsten Adam Czartoryski, Grafen Alexander Potocki, Sobanski's und Anderer im kiewschen und podolischen Gouvernement in Militär-Colonien umzuwandeln; 88 Dörfer sollen für eine Division eingerichtet werden, und zwar wird das erste Regiment in Human und den umliegenden Ortschaften, das zweite in Mankowka, das dritte in Ladschin, das vierte in Niedziborz, sehn. Alle übrige Dörfer kommen unter die Verwaltung des Ministers Kisselew. In jenen werden mit Beginn des Frühjahrs alle Bauernhäuser niedergehauen und nach einem zweckmäßigen Plane wieder aufgebaut werden. Wer in den Colonien des chersonischen Gouvernements gewesen ist, erinnert sich gewiß der schönen Dörfer Blahodatna und Ultrandrowka, in denen die Häuser nach diesem Plane gebaut sind. An mehreren Orten wird aus zwei oder drei Dörfern eins gemacht, andere sollen um einige Werste versetzt werden; außerdem werden für die Offiziere sehr bequeme Häuser, so wie auch Reitschulen, Magazine und Exercierhäuser gebaut werden; es läßt sich leicht denken, welche ungeheure Summen diese Bauten kosten. Alles muß in der fast unglaublich kurzen Zeit von zwei Jahren fertig sein. Die Obnodworey, die in den für die Colonien bestimmten Dörfern wohnen, müssen diese sammt und sonders im April verlassen, es steht ihnen bis dahin frei, das Material ihrer Häuser, Scheunen u. dgl. zu verkaufen. — Alle Kriegsgerüchte sind hier wieder verstummt: es ist wohl zu hoffen, daß auch dieses Jahr der (allgemeine) europäische Friede nicht gestört werden wird. — Die Zeit des activen Dienstes ist in der russischen Armee wieder um fünf

Jahre verringert worden, so daß die Soldaten jetzt schon nach zehn Jahren entlassen werden.

#### Griechenland.

Der Kronprinz von Baiern verweist noch zu Athen und über die Dauer seines Aufenthaltes ist noch nichts Näheres bestimmt. Er beschäftigt sich fortwährend sehr fleißig mit Erlernung der Griechischen Sprache und wird wahrscheinlich Mitte kommenden Monats eine Reise in das Innere antreten. Man sieht ihn fast täglich mit der Königin, die eine große Freundin der Promenaden zu Pferde ist, ausreiten.

#### Türkei.

Konstantinopel. Die einzigen Bedingungen, die das Französische Kabinet gestellt hat, um an den gegenwärtigen Verhandlungen der Mächte wegen der zwei Meerengen Theil zu nehmen, sind folgende zwei: 1) daß der Familie Mehmed Ali's die Erbfolge in direkter Linie gewährt, 2) daß dem jetzmaligen Pascha die Ernennung der Offiziere bis einschließlich zum Ferik (Brigade-General) überlassen werde. Es wird weder die Bestimmung eines fixen jährlichen Tributs, dem Aegypten zu leisten habe, verlangt, noch eine der Familie Mehmed Ali's zu ertheilende Garantie der Europäischen Mächte besprochen, sei es, daß man von der Idee ausgeht, eine solche Garantie verfehle sich von selbst, oder daß man letztere als unvertäglich mit der Souveränität des Sultans ansieht. Das ist aber gewiß, daß in Paris Niemand (mit Recht oder Unrecht) an der Gewährung dieser zwei Bedingungen zweifelt, und daß auf diese Voraussetzung hin die Verhandlungen über den Entwurf des Dardanellen-Traktats in London bereits begonnen haben. Die Instruktionen, die Lord Palmerston an den Großbritannischen Botschafter in Konstantinopel expediren ließ, sollen mit der größten Bestimmtheit und Klarheit abgefaßt sein, so daß ein Ab sprung davon als unmöglich erscheint. Die Nachricht von der Weigerung des Vice-Königs, sich dem Belehungs-Formen zu unterwerfen, hat daher keinen besonderen Eindruck in Paris gemacht. Sind obige zwei Bedingungen erfüllt, so wird Mehmed Ali rückfichtlich der übrigen Konzeptionen, die er vom Sultan verlangt, ganz der Gnade desselben überlassen.

Konstantinopel, 17. März. Der gestrige Tag war für die Bevölkerung dieser Hauptstadt ein wahrer Tag der Freude, da an demselben die lang erwartete türkische Flotte endlich in den Bosphorus einlief. Sieben Linienfahrtschiffe, den Dreibecker Mahmudie, auf welchem sich der Viceadmiral Jamer Pascha (Walker) befand, an der Spitze, elf Fregatten, eine Corvette und zwei Brigas sahen nach einander in den Bosphorus ein, begrüßten das Serai mit 21 Kanonenschüssen und gingen, der ighen großherlichen Residenz, zu Besiktasch, gegenüber, in einer von Ortaköj bis Tophana reichenden Linie vor Anker. Kaum hatten sämtliche Kriegsschiffe ihren Ankerplatz eingenommen, so zogen sie auf ein von dem Admiral schiff gegebenes Zeichen alle ihre Flaggen auf, und gaben, nebst den Batterien des Bosphorus, eine allgemeine Salve von 21 Kanonenschüssen. Es ist schwer zu beschreiben, welchen Eindruck die Ankunft der zwei vollen Jahre von der Hauptstadt entfernten ottomanischen Flotte auf alle Klassen der Bevölkerung hervorbrachte. Männer, Frauen und Kinder aus allen Nationen, strömten auf die Anhöhen und Quais, um den Anblick dieses Schauspiel zu genießen, und Manche unter ihnen mögen sich jetzt erst von

der Zurückgabe der Flotte überzeugt haben, welche noch bis jetzt, ungeachtet der hierüber von der Regierung bekannt gemachten Nachrichten, von vielen Individuen, namentlich aus der niederen Volksklasse, bezweifelt wurde. Leider ist die Mannschaft der türkischen Kriegsschiffe in Folge der in Alexandria ausgebrochenen Epidemien auf drei Fünftel ihres ursprünglichen Standes zusammen geschmolzen. Die zwei in letzterer Stadt ausgeschifften Regimenter, welche bekanntlich von Mehemed Ali nach Syrien geschickt worden waren, sind noch nicht in diese Hauptstadt zurückgekehrt. Das achte türkische Linienschiff, welches, durch den Wind verschlagen, die Flotte nicht hatte einholen können, ist heute Morgen ebenfalls hier angelangt.

Am 11. März hat der Sultan an das Ministerium eine Decretion erlassen, welche die Ordensverleihungen, die der Syrische Feldzug veranlaßt, enthält. Für die Chefs der Kabinette der Juli-Mächte sind kostbare mit Brillanten eingefasste Portraits des Sultans bestimmt; eben so für den Erzherzog Friedrich von Oesterreich. Alle Klassen des Nischans nach seinen verschiedenen Abstufungen werden den fremden Generalen, Admiralen und Offizieren jeden Ranges zugetheilt, die an jenem Feldzug Theil genommen haben.

### Aegypten.

Dem „Manzari Charik“ zufolge, zählt die Aegyptische Armee bei der Räumung von Damascus 9 Pascha's, nämlich: Ibrahim Pascha, Ober-Befehlshaber, Soliman Pascha, General der Kavallerie, die General-Lieutenants Achmed, Desman, Selim, Churschid, Hussein, Scherif Pascha und den Commandeur der Kürassiere Achmed Pascha; bei der Infanterie: 4 General-Majors, 11 Obersten, 13 Oberst-Lieutenants, 60 Bataillons-Chefs, 68 Majors, 438 Capitains, 823 Lieutenants, andere Offiziere und Beamte 275, Unteroffiziere und Soldaten 27,956; bei der Kavallerie: 3 General-Majors, 6 Obersten, 3 Oberst-Lieutenants, 16 Eskadrons-Chefs, 34 Majors, 93 Capitains, 171 Lieutenants, 176 Offiziere à la Suite und Beamte und 3699 Unteroffiziere und Soldaten; bei der Artillerie: 2 General-Majors, 2 Obersten, 3 Oberst-Lieutenants, 10 Bataillons-Chefs, 21 Majors, 73 Capitains, 92 Lieutenants, 190 andere Offiziere und Beamte, 4628 Unteroffiziere und Artilleristen, 4193 kranke Sapeurs und Kanoniere; die irregulären Truppen bestanden aus 4000 Baschibasuks, 2500 Hanadis, 280 Kavassien und 4800 Albanesen, zusammen aus 11,600 Mann. Die ganze Armee bestand also aus 54,673 Mann. Außerdem befanden sich bei der Armee noch 3697 Frauen und 2089 Kinder. Dies war der Zustand der Armee, als sie Damascus verließ; allein bekanntlich erlitt sie auf dem Marsche durch Anstrengungen, Entbehrungen aller Art, Krankheiten, Desertion und Angriffe der Bergbewohner noch bedeutende Verluste, die man auf ein Drittel der Gesamtzahl schätzt.

Alexandria, 6. März. Am 2. März sind hier über Kahira die Drusen angekommen, welche im Septbr. v. J. nach Senaar verbannt wurden und deren Freigebung in dem Vertrage Napier's und Stopford's erwähnt ist. Es sind 56, darunter der Maronitenfürst Haibar, dessen Neffe, so wie der des Emir Beschir; nur sechs von ihnen sind den Krankheiten erlegen. Morgen sollen sie auf einem Dampfboote Mehemed Ali's nach Bei-

rut gebracht werden. Der Pascha hat sonach die Bedingungen des Vertrags Napier's getreu erfüllt, was von seiner Redlichkeit zu zeugen scheint. — Aus Syrien meldet man, daß die großen Städte ruhig sind, in Damascus aber droht Anarchie und die Gebirgs-Bewohner sind im Aufstand, weil die Pforte denselben auf drei Jahre Abgaben-Freiheit zusichert und die neu ernannten Scheichs trotz dessen jeder 10,000 Frs. bezahlen und diese von den Stämmen eintreiben sollen. Bei Aleppo sind bereits mehrere Dörfer geplündert worden. — Der bei der Einnahme von Akre verwundete Christ Schulz ist hier angekommen und geht nach Cairo, um sich vor Mehemed Ali zu rechtfertigen, der ihm den Verlust der Festung beimisst. Der Oberst ist noch sehr krank und wird wahrscheinlich seinen Arm abnehmen lassen müssen.

### Nordamerika.

Im Jahre 1840 kamen 115,206 Personen in den Vereinigten Staaten fremwärts an. Die durchschnittliche Einwandererzahl wird jährlich zu 120,000 angenommen.

### Südamerika.

Aus Mexiko erfährt man, daß der Einfall in Texas jetzt für immer aufgehoben sey und daß gar nicht mehr davon gesprochen werden solle. Die örtlichen Zwiste und Kämpfe zwischen den Föderalisten und den Anhängern der gegenwärtigen Mexikanischen Regierung haben vor der Hand aufgehört, und der Handel zwischen der Hauptstadt Mexiko und den Küstentädten Vera-Cruz, Tampico und Matamoros ist theilweise wieder aufgeblüht. Aus Texas lauten die Berichte über den Handel, den Stand der Aernbte und den inneren Staatshaus halt äußerst befriedigend. Die Indianer waren in der letzter Zeit sehr ruhig, und der neue Plan, eine Kette von Gränzposten aufzustellen, wird in Zukunft ihre Einfälle ziemlich verhüten.

Ueber Rio Janeiro sind Nachrichten aus Montevideo vom 12. Januar eingegangen, worin zugegeben wird, daß die von Lavalle gegen Buenos-Ayres geführte Armee eine entscheidende Niederlage erlitten hatte und vollkommen demoralisirt war. Wie es heißt, war Lavalle durch eine Wüste marschirt, um sich mit General la Madrid zu vereinigen, und hatte durch Gras- und Wassermangel 6000 Pferde, beinahe seine ganze Kavallerie, verloren. General Dribe, der dies vernahm, verfolgte ihn mit einem starken Corps Kavallerie, vernichtete einen großen Theil des unitarischen Heeres und zwang den Rest zur Flucht.

Nach Berichten aus Mexiko vom 28. Januar hatten die Texianer in Gemeinschaft mit Indianerborden einen neuen Einfall in das Mexikanische Gebiet gemacht und furchtbare Verheerungen angerichtet; 800 Personen sollen niedergemetzelt und 200 junge Mädchen entführt worden sein; auf dem Rückzuge sollen die Texianer noch ein von einem Franzosen Buiffon befehligtes Mexikanisches Truppen-Detachement in Stücken gehauen haben. Man schien mit Buiffon sehr unzufrieden zu sein und sprach von einer neuen Revolution. Vor Vera-Cruz kreuzte am 27. Januar eine Texianische Kriegs-Golette und mehrere andere Schiffe derselben Nation vor anderen Häfen an der Mexikanischen Küste.

## Die Geschwister.

(Fortsetzung.)

Noch war Eduard in der seidenen Decke emballirt. Er schlief heute ungewöhnlich lange; — da klopfte es heftig an die Thüre. Eduard erwachte. Es pochte abermals. Mit einem Sage war er aus dem Bette, hüllte sich in seinen türkischen Schlafrock und öffnete die Thüre. Ein schöner, schwarzgekleideter Jüngling trat herein.

„Guten Morgen!“ grüßte er freundlich: „Sie verzischen, daß ich Sie so früh schon störe! Habe ich die Ehre, in Ihnen den Herrn von Polumsky kennen zu lernen?“

Eduard schwieg einige Augenblicke vor Überraschung. Der junge Mann hatte ein höchst angenehmes Wesen: den verborgenen Zauber, womit Manche schon bei'm ersten Erscheinen alle Herzen für sich gewinnen. Bewegte auch der schöne Jüngling selne Lippen nicht, so war es dennoch, als tönten die angenehmsten Worte von denselben herab.

„Der bin ich!“ sprach endlich Eduard nach einer Pause, „was steht zu Ihren Diensten!“

„Eine gewisse Zuneigung, die mich an Sie fesselte, ich möchte sagen, die sich der idealischen Freundschaft nähert, zwingt mich, Ihnen meine Aufwartung zu machen! Sagen Sie mir offen, kennen Sie einen Georg Günther, Adoptivsohn des verstorbenen Hofraths Günther zu Magdeburg?“

„Ja, der ist mir bekannt! Noch mehr, er ist mein Herzfreund! Warum erkundigen Sie sich nach Diesem?“

„Um Sie vor einem Menschen zu warnen, der nicht werth ist, daß ihn Gottes Erde trägt!“ sprach der Schwarze gelassen. Eduard zuckte vor Wuth zusammen. In diesem Augenblicke war ihm, als verwandelte sich plötzlich jener angenehme Zug um des Fremden Lippen in ein satanisches Grinsen.

„Ein Säufer, ein Spieler, Betrüger, Wüstling, mit einem Wort: ein Schurke, der keinen Strahl der Sonne verdient!“

„Ha, Verfluchter!“ brüllte Eduard mit der Stimme eines Rasenden und ergriff ihn an der Kehle; „Schurke Du! Gestehe! Dein Name ist — Kronhelm! Gestehe erst und dann schneide ich Dir den Athem ab!“

Der Jüngling zog krampfhaft seine Arme empor, setzte beide Fäuste gegen Eduards Brust und ein dampfender Blutstrom quoll diesem aus dem Munde — —

Eduard war bewusstlos niedergesunken, bei'm Erwachen fand er sich wieder auf dem Lager und ein Wundarzt war eben beschäftigt, den Verband nach einem gemachten Aderlasse anzulegen.

„Gottlob! Sie erwachen wieder!“ rief dieser und wischte mit seinem Schwamme noch einige Blutstropfen vom Arme.

Eduard richtete sich mühsam auf und erkundigte sich bei dem Chirurg, wer ihn habe rufen lassen?

„Mich? der Herr Geheim Rath L., und diesen ein junger schwarzgekleideter Mann, der erst vor wenigen Minuten das Zimmer verließ. Er klagte sich bei uns selbst an, daß er in der eigenen Lebensgefahr Sie etwas heftig gegen die Brust gedrückt und so einige Lungenbläschen verletzt habe. Der Mann schien diese That sehr zu bereuen; so viel ließ sich wenigstens aus seiner Angilitlichkeit schließen. Nun so gefährlich ist es auch nicht. In acht Tagen können Sie schon Ihr Bett verlassen!“

Der Wundarzt schob jetzt seine Instrumente in die Tasche und empfahl sich mit dem Versprechen: morgen den Verband noch einmal zu erneuern.

Als sich Eduard allein im Zimmer befand, rief er sich noch einmal die Züge des Jünglings in sein Gedächtniß zurück. „Sonderbar!“ rief er kopfschüttelnd aus: „entweder ist es jener Kronhelm wirklich nicht, oder es besitzt dieser die Kunst, sein Schurkengesicht zu jeder Zeit in die Form eines Engels zu gießen. Dieser freundliche, liebgewinnende Zug um seine Lippen! — nein, das war nicht die Physiognomie eines Bösewichts!“

Sein Arzt, der Geheim Rath L., trat jetzt ein. Es freute sich dieser sichtbar, seinen Patienten im Zustande der Besserung zu finden.

„Hier unterstützt die gute Natur wesentlich meine Verordnungen!“ sprach der Geheim Rath und zählte Eduard's Pulsschläge: „Etwas frequent, allein ich glaube, das Fieber bald zu beseitigen, und Sie können dann schon übermorgen als Reconvallescent Ihr Bett verlassen!“ Er verschrieb noch ein probates Antiphlogisticum, wünschte Eduard baldige Besserung und entfernte sich auch.

Die Nachricht von Eduard's Erkranken versetzte den zartfühlenden Günther in die heftigste Unruhe. Eduard hatte ihm geschrieben, und er beeilte sich sofort, das Amt des Pflegers an Eduard's Krankentlager zu übernehmen. Tag und Nacht wachte er an seiner Seite. Vorsichtig schwieg Eduard von jenen Auftritten zwischen dem Fremden, um den von Vielen so verkannten Jüngling nicht wieder auf's Neue zu beunruhigen. Eines Nachmittags machte Günther einen kleinen Gang für seinen fast wieder genesenen Freund. Dieser war also allein auf seinem Zimmer, als es wieder an der Thüre pochte, und jener

schöne Jüngling eintrat, der Günthern gegen Eduard zu verleunden versucht hatte. In seinen Lügen lag wieder jene herzgewinnende Freundlichkeit, jenes einnehmende Wesen, wobei Eduard ganz in Zweifel gesetzt wurde, ob jener elende Verleumder und dieser Freundschaft einflößende Jüngling eine und dieselbe Person sei. In bittender Stellung näherte er sich dem staunenden Eduard.

„Mein Herr, ich komme, Ihre Verzeihung zu ersehen!“ sprach er mit sanfter Stimme: „Bald wäre ich wider Willen Ihr Mörder geworden!“

„Ehe noch weiter ein Wort zwischen uns gewechselt wird, nennen Sie mir nur Ihren Namen, heißen Sie Kronhelm?“

„Beruhigen Sie sich, mein Herr! Freilich hatten Sie alle Ursache, mich mit diesem Elenden zu verwechseln; allein, empfangen Sie hiermit die heiligste Versicherung, daß ich eben derselbe glühende Freund Günthers bin, als Sie es zu sein scheinen.“

„Mein Herr! Und dennoch wagten Sie“ —

„Ich wagte, ihn gegen Sie zu verleunden; doch hören Sie nur: Günther hat, wie Sie als sein Freund es längst schon wissen werden, in Magdeburg einen Pflegevater gehabt, der ihn mit allen Zärtlichkeiten behandelte, fand auch bald, daß er nicht Ursache habe, den Einfall zu bereuen, jenen aufgefundenen Bettelnaben als eigenen Sohn anzunehmen. Günther war immer von Herzen gut, nur sein Hang zur Schwärmerei, so wie das glühende Gefühl für Ehre, machten ihn seinen Schulgenossen bald zum Ableiter ihrer stechendsten Wike, was natürlich Günthers Ehrgefühl immer mehr reizte; und so kam es dann oft zu Thätlichkeiten, die Günthern zuletzt nöthigten, Magdeburg zu verlassen.“

„Dem großen Schwarm seiner Feinde hatte er sich entzogen, aber Einer trat ihm entgegen, der es allein über sich nehmen wollte, den biederen Jüngling zu stützen; doch wozu Sie mit Sachen ermüden, die Ihnen vielleicht schon längst bekannt sind! Nur von dem letzten Exceß, der sich zwischen Günthern und dem sauberen Kronhelm ereignete, will ich Ihnen die Folgen erzählen. Fast mit jedem Posttage der Monate Juni und Juli erhielt Günthers Vater von diesem einen Brief, worin Günther mit allen den Eigenschaften belastet wurde, womit ich ihn scheinbar gegen Sie verleunden wollte. Der alte Hofrath war leichtgläubig genug, diesen Verleumdungen viel Wahres beizumessen, nur meinen Versicherungen, daß Günther bei seinem eisernen Charakter nie so tief sinken könne, als er von Kronhelm geschildert wurde, gelang es, ihn zu bewegen, sich persönlich von der Wahr-

heit zu überzeugen. Der alte Mann, ein ziemlicher Sonberling, wählte freilich etwas zu strenge Mittel, um zur Überzeugung zu kommen. Ich, als Günthers Freund, mußte diesem sofort eine Nachricht von dem Ableben und der Enterbung seines Vaters ertheilen. Ohne erst die Beantwortung dieses Schreibens abzuwarten, risten wir selbst nach Berlin, um den schuldlos Gequälten zu beobachten. Es hielt schwer, Erkundigungen über ihn einzuziehen, denn nirgends konnte man den einsamen Schwärmer. Selbst auf dem Universitätsgericht hatte er seine Wohnung nicht genau gemeldet; wenigstens den erst kürzlich vorgenommenen Wechsel. Wir suchten mehrere öffentliche Vergnügungsorte auf, — nirgends war er zu finden! Nur im Thiergarten begegnete ich ihm zuweilen. — Ach, mein Herz blutete, wenn ich die inneren Leiden in seinen Lügen — ihn so nahe mir gegenüber erblickte und nicht an sein Herz sinken durfte. Plötzlich schien er ganz verschwunden. Der Hofrath ward ruhig, und bereuete, nicht schonender zu Werke gegangen zu sein. Eines Abends liege ich sinnend im Fenster unseres Schlafzimmers. Der Hofrath schlummerte schon. Da sah ich zwei Männer aus der Thüre des gegenüber befindlichen Hauses treten. Der eine sprach ziemlich laut; ich bedte zusammen, denn die Stimme war mir bekannt. Es war Günther, ohne Zweifel, — ich hatte seine Stimme erkannt, und wie Quecksilber fuhr mir's in die Veine. Ich weiß nicht, fiel oder flog ich die Treppe hinab. Der Mond schien so hell in das Gesicht der beiden Männer; mein Gehör hatte mich nicht getäuscht. — Es war unser Günther, in Ihrer Gesellschaft, mein Herr! Ich verfolgte Sie bis zu Günthers Wohnung, wartete dort Ihr Abschiedsgespräch ab, und begleitete dann auch Sie unbemerkt bis zu Ihrer Wohnung.“

„Dem Hofrath theilte ich die Entdeckung nicht gleich mit. Seine Strenge verdiente einige Züchtigung. Jetzt zog ich mehrere Erkundigungen über Sie ein, — ach, Herr von Polumsky, auch das werden Sie mir verzeihen, wenn Sie bedenken, was es heißt, einen Freund gerechtfertigt zu wissen. Sie waren überall bekannt, aber überall sprach man sich günstig über Sie aus. Das war es, was ich noch abwartete, um dann dem Hofrath die erfreuliche Mittheilung zu machen. Herr von Polumsky ist ein biederer Jüngling, dachte ich, und wäre Günther der elende Wüstling, wie er von Kronhelm geschildert wurde, dann könnte er nie die Freundschaft eines so Trefflichen errungen haben. Mit der Entdeckung, daß sich Günther noch in Berlin befinde, erwachte auch wieder ein neues Verlangen in des Hofraths Brust, seinen Pfler-

gesohn gänzlich gerechtfertigt zu wissen. Wir verfolgten Sie auf jedem Ihrer Gänge in der nöthigen Entfernung, um nicht von meinem Freunde erkannt zu werden. O Gott, es war noch derselbe edle Schwärmer, der nütztere, moralische Günther, der er immer war. Der Hofrath erglühete im Gefühl der Dankbarkeit gegen Sie; Sie hatten sich so brüderlich seines Sohnes angenommen, so uneigennützig freundschaftlich an ihm gehandelt, daß Sie längst sein Liebling geworden sind. Jetzt sollte es zur Auflösung kommen; doch werden Sie darin wieder den Sonderling erkennen, daß mich der Hofrath vor einigen Tagen nochmals, und zwar gegen meinen Willen, zu Ihnen schickte, um Sie zu erforschen, in welchem Grade Ihre Freundschaft zu seinem Sohne stehe.“ —

„Aber mein Herr, dieser Weg, über die Lebensart eines Menschen zur Überzeugung zu kommen, war freilich nicht der richtige gewählt!“

„Er war es nicht, das wußte ich vorher; doch hatte ich die Folgen keineswegs berechnet, als sie sich wirklich zeigten und der sonderbare Hofrath trägt allein die Schuld —“

„Nichts mehr davon!“ fiel Eduard jetzt ein: „Was zwischen uns vorsiel sei vergessen! Mir ist es nur lieb, sehr lieb, — ich möchte sagen es beglückt mich, daß der arme Günther seinen Vater wiedergefunden hat. Gott diese Prüfung war zu hart, die der alte Mann mit seinem exemplarischen Pflegesohn vornahm. Aber die Überraschung wird zu groß sein für den nervenschwachen Jüngling. Wir müssen einige Vorsicht gebrauchen und Sie müssen sich vor Allem jetzt entfernen, denn Günther kommt bald. Rufen Sie inzwischen den Hofrath, welcher sich so lange hier im Nebenzimmer aufhalten muß, bis seine Erscheinung erforderlich sein wird! Sie aber muß er zuerst erblicken. — Nun gehen Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Räthfels in voriger Nummer:  
Der Raum.

### S o m m e.

Erhaben bald und lieblich, bald voll Schauer  
Werd' ich von dir, o Mensch, oft dargestellt.  
Vermisch'le drauß zwei Zeichen, und mit Trauer  
Ersüß' ich jedes Herz in dieser Welt.

### Tages = Begebenheiten.

Der Apotheker Weimann hat in dem Grünberger Wochenblatte einen ausführlichen Bericht über den Fall und die

Auffindung eines Meteorsteins bei Heinrichau bekannt gemacht, wobei die einzelnen Umstände durch eine, von dem Landrath Fürsten Friedrich v. Schönau-Carolath veranstaltete, amtliche Untersuchung beglaubigt worden sind. Am 22. März waren 11 Personen bei dem Meil - Eichen - Krüge mit dem Binden von Reisig beschäftigt, als sie Nachmittags halb 4 Uhr drei starke Donnerschläge; bei sonst heiterem Himmel, unmittelbar darauf aber ein, von Westen kommendes, Sausen in der Luft, das immer näher kam und zuletzt einem Drgeston ähnlich war, vernahmen. Dieses Rauschen in höheren und niederen Klängen dauerte ungefähr 5 Minuten, worauf etwa 100 bis 150 Schritt von ihnen ein Gegenstand zur Erde fiel. Man eilte zur Stelle, fand ein Loch und in demselben, etwa einen halben Fuß tief, einen Stein, der ganz kalt war und das Fragment eines größeren Steins scheint. Eine Seite des Steins zeigt die, den Aerolithen eigenthümliche, schwarze dünne Schale. Der Stein hat Metallglanz und giebt am Stahl Funken. Die chemische Untersuchung giebt als Hauptgehalt Eisen. Die erwähnten Donnerschläge sind auch in Sagan, Züllichau, Neusalz, Schlawe und vielen Dörfern des Kreises wahrgenommen worden, eine Feuer-Erscheinung ist aber nirgend bemerkt worden. Die Luft war rein bei + 10 Gr. Wärme und die Witterung änderte sich nicht nach dem Ereigniß.

Aus Camp im Herzogthum Nassau wird unterm 22. März Folgendes gemeldet: „Heute früh, halb sieben Uhr, erlebten wir hier bei gänzlicher Windstille und trübem Himmel drei Erdstöße. Sie folgten so schnell auf einander, daß sie leicht für einen Stoß gehalten werden konnten. Aus Anlaß derselben klirrten die Fenster, hängende Gegenstände bewegten sich, Tische und Stühle wichen ein wenig von ihren Stellen. Nach der Beobachtung Einiger hatten die Stöße ihre Richtung von Südwest nach Nordost. Die Seltenheit eines solchen Naturereignisses in hiesiger Gegend beschäftigt sehr die Propheten im Reiche des Aberglaubens. Sie weisagen daraus bald Krieg, bald ein vorzügliches Weinjahr. Letzteres möge eintreten, die Wunden mancher Winzer heilend.“

Münchener Blätter stellen die Zahl der Bayerischen Männer- und Frauenklöster zusammen. Es befanden sich demnach im ganzen Königreich Bayern im Jahre 1840 in seinen zwei Erz-bischthümern und sechs Bischthümern: 30 Männerklöster (Konvente) und 22 Hospitien mit 243 Priestern und Laienbrüdern; 30 Frauenklöster und 23 Institute mit 433 Chorfrauen (zu diesen sind auch die Englischen Fräulein gerechnet) und 283 Laienschwestern. Von den Männerklöstern haben die Augustiner 1 Kloster und 1 Hospitium. Die Benediktiner 4 Klöster. Die Kapuziner 7 Klöster und 6 Hospitien. Die Karmeliten 3 Klöster und 1 Hospitium. Die Franziskaner 12 Klöster und 12 Hospitien. Die Minoriten (Franziskaner) 1 Kloster. Die barmherzigen Brüder 1 Kloster. Die Schotten (Benediktiner) 1 Kloster. Von den Frauen-Klöstern haben die Augustinerinnen 1, die Benediktinerinnen 2, die Brigittinerinnen 1, die Kapuzinerinnen 1, die Karmelitininnen 1, die Cisterzienserinnen 2, die Klarissenerinnen 2, die Dominikanerinnen 5, die Elisabethinerinnen 2, die Franziskanerinnen 5, die Frauen vom guten Hirten 1, die Salesianerinnen 2, die Servitinnen 1, die Ursulinerinnen 3 Klöster. Die barmherzigen Schwestern haben 7, die armen Schulschwestern 7 und die Englischen Fräulein 9 Institute.

**Westh, 20. März.** **W**ern ist hier beim Arbeitsegen über die Donau ein großes Unglück geschehen, wie es selten zur gefährlichsten Zeit im Winter noch nicht vorgekommen ist. Abends 8 Uhr wollten 31 Personen nach Ofen hinüber fahren, der Kahn gerieth in den Wellenschlag eines stromaufwärts kommenden Dampfbootes und schlug an den Pfählen und Pontons der halb fertigen Brücke um. Von Allen, die darin waren, konnten nur etwa 10 Personen gerettet werden, die übrigen, unter ihnen der Ungarische Schriftsteller und Secretair der Ungarischen Akademie, Döbrentei, fanden den Tod in den Wellen des jetzt sehr reißenden Stromes.

Vor dem Accisen-Gericht zu London kam am 6. März eine Klage gegen den Kaufmann Edward Glover aus Westham in Essex vor, der angeklagt war, über 2000 Pfund verfälschten Thees in seinem Besitz zu haben. Es wurden dem Gericht mehrere Proben von dieser Waare vorgezeigt, und man fand die Fälschung im höchsten Grade täuschend; eine nähere Untersuchung ergab, daß es Schlehen-, Hagedorn- und Farnkraut-Blätter waren, zur Hälfte mit echtem Thee vermischt. Der Angeklagte wurde zu einer Geldstrafe von 200 Pfd. oder, wenn er diese nicht zu bezahlen vermag, zu einjähriger Zuchthaus-Arbeit verurtheilt. Außerdem soll die noch in seinem Besitz befindliche verfälschte Waare vernichtet werden.

Kürzlich sind aus dem Schlosse von Windsor viele Gegenstände entfernt worden, es sind größtentheils Silbergeschirre verschiedener Art, zusammen mehr als 1 Centner schwer, und das bedeutendste Stück ein silberner Tisch von getriebener Arbeit, den die Londoner Corporation Carl II. oder Wilhelm III. schenkte. Für den Dieb hält man einen Portier im Schlosse, der seitdem verschwunden ist und sich wahrscheinlich schon nach Amerika geflüchtet hat.

Der bekannte Marquis von Waterford hat neulich einem Räuber, der in ein Haus eingedrungen war und auf die Magd geschossen, dann aber die Flucht ergriffen hatte, persönlich nachgesehen, ihn festgenommen und den Gerichten überliefert.

Eine aus Kalkutta nach London gebrachte Boa Constrictor, die sich im zoologischen Garten befindet, hat neulich in einem Tage ein Kaninchen, drei Meerschweinchen und zuletzt noch ihre eigene Gefährtin, eine eben so große Schlange, die krank war und sich nicht wehren konnte, verzehrt, wodurch ihr Körper einen Umfang von drei Fuß erhielt.

In Paris macht die Verhaftung eines der gesuchtesten und beschäftigtesten Notare, des Herrn Lehon, großes Aufsehen. Er ist des Unterschleifs beschuldigt und alle seine Papiere sind versegelt worden. Die Zahl der dabei auf die traurigste Weise Beeinträchtigten ist bedeutend, die Herzogin von Duras soll über eine Million Fr. verlieren, Graf Montalivet, der Intendant der Civilliste, 120,000 Fr., Herr von Pastoret eine noch größere Summe, Herr Discatory gegen 200,000 Fr., welche unterschlagen wurden. Durch diese letzte Summe kam die Katastrophe zum Ausbruche, und giebt jetzt natürlich viel Anlaß zu den traurigsten Betrachtungen über einen wirklich unsinnig emporgetriebenen Luxus- und Schwindel-Geist. Madame Lehon, die Gemahlin des Belgischen Gesandten, welche ein bedeutendes Vermögen besitzt, wird auch bei dieser traurigen Angelegenheit Verluste leiden. Man zweifelt, daß Herr Lehon seinen diplomatischen Posten ferner beibehalten kann.

Zu Paris verheiratheten sich kürzlich zwei Freunde, A. und B., zu gleicher Zeit. Ungeachtet der Fitterr Wochen beider jungen Ehepaare, verliebte sich bald darauf Herr A. in die Gattin seines Freundes B., und hoffte hoch entzückt, sich von ihr auch schon bestens begünstigt, indem er eines Morgens von ihr ein Billet erhielt, worin sie ihm zum Abend desselben Tages ein Rendezvous bei sich bewilligte, jedoch nur unter der Bedingung, daß er ihr, zum Geschenk einen von ihr bezeichneten Ring, den sie an seiner Hand bemerkt hatte, mitbringe. Obwohl er nun diesen Ring von seiner jungen Frau erhalten hatte, so überbrachte er ihr denselben doch als ein Opfer seiner Liebe, worauf er aber zu seiner größten Bestürzung von ihr die Erklärung hören mußte: „daß er nun wieder gehen könne, indem sie weiter Nichts als diesen Ring von ihm verlangt habe, welcher der übrige sei, und den seine Frau von ihrem Manne, dem sie ihn geschenkt, zum Präsent bekommen habe.“ — Eine kürzere interessante Novelle kann es wohl nicht geben.

London, 31. März. Vorgestern wurde zu Woolwich, unter Leitung eines Comite's von Offizieren, die der General-Feldzeugmeister zu diesem Zwecke ausersehen hatte, ein Geschos probirt, welches ein Französischer Edelmann erfunden hat, und das an furchtbarer Wirkung Alles übersteffen soll, was seit Erfindung des Schießpulvers zur Zerstörung von Menschenleben, zur Eroberung von Festungen oder zur Vernichtung von Kriegsschiffen produziert worden. Es besteht angeblich in einer explosionsfähigen Masse, die in eine Kugel gefüllt ist und, wenn diese aus einer Kanone oder einem Mörser abgeschossen wird, in dem Augenblick, wo sie ihr Ziel erreicht, die schrecklichste Verberung anrichtet. Ihre Gewalt soll so furchterlich sein, daß mit einem einzigen gut gezielten Schusse das größte Schiff zerstört werden kann.

Bei der letzten Belagerung von Maastricht durch die französische Armee verirrten sich mehrere französische Soldaten in der Petershöhle. Vor einigen Tagen haben nun die Führer an einem der entlegensten Theile der Höhle zwei wohl erhaltene Leichen in Grenadiersuniform, mit den Knöpfen des 7. und 18. Regiments, aufgefunden. Sie sind jetzt als Mumien im Casino ausgestellt.

Das Theater in Antwerpen ist geschlossen worden, da der Direktor erklärt hatte, daß ihm der Zustand seiner Kasse nicht mehr erlaube, die Sagen zu zahlen. Ebenda selbst haben 12 Zuckerraffinerien ihre Arbeiten eingestellt.

Am 30. März fand man bereits in der Nähe von Paris Roggen in vollen Aehren, was seit 50 Jahren um diese Jahreszeit nicht der Fall war.

St. Petersburg, 27. März. Der Kammerherr Baron V. Vietinghoff ist gestorben. — Am 6. März starb in Jacobstadt im 69ten Jahre der im activen Militärdienst stehende Lieutenant Hermann v. Haubring, der letzte seines alten kurländischen Stammes und der älteste Lieut. der russischen Armee. Er diente ununterbrochen seit seinem 20sten Jahre unter vier verschiedenen Herrschern und stand 45 Jahre als Lieutenant in Jacobstadt. Kurz vor seinem Tode sollte er zum nächsten Range avanciren, hat aber statt dessen um eine Geldbelohnung, indem es ihm viel angenehmer sei, der älteste Lieutenant der ganzen Armee, als ihr jüngster Capitän zu sein.

## Der Bote aus dem



## Rieser = Gebirge.

## Chronik des Tages.

Se. Majestät der König haben dem Polizei-Distrikts-Commissar, Kfm. Schönfeld zu Warmbrunn, für die mit eigener Lebensgefahr ausgeführte Rettung des, in dem durch Regengüsse angeschwollenen Zaden verunglückten Sohnes des Baumeisters Tollberg, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen geruht. — Auch haben Se. Majestät der König dem jüdischen Eisenschneider Meister Moriz Baruch Cobn zu Löwenberg, für die von ihm am 20. Juni 1833 bewirkte Lebensrettung des Superintendanten Georgy daselbst, die Rettungs-Medaille am Bande, anstatt der ihm hiefür früher zu Theil gewordenen Erinnerungs-Medaille, zu verleihen geruht.

## Entbindungs = Anzeige.

Die gestern Abend 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Pauline, geb. Müller, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an.

Delfe, bei Freyburg, den 9. April 1841.

Sichtner, Schullehrer und Organist.

## Todesfall = Anzeigen.

Wir Alle folgen einer unsichtbaren Hand!

Als wir beim Frühroth des 27. März e. tiefgebrugt unsern Arthur in die Grüst senkten, ahndeten wir nicht, in wenig Tagen auch unsere blühende Baleska, unsere geliebte jüngste Tochter, 6 Jahr 9 Monate alt, ihm folgen lassen zu müssen! Auch sie entschlief am Scharlachfieber — den 9. April früh halb 9 Uhr! — Wer diese gutgearteten Kinder gekannt, wird unsern tiefen Schmerz achten und schonen! —

Zugleich finden wir uns gedungen, den würdigen Herren Aerzten: Kreis-Physikus Dr. Schäffer, Hofrath und Ritter Dr. Barchewitz, Dr. Neubek und Dr. Scholz für Ihr menschenfreundliches Streben, unsere Baleska zu retten, ihre Leiden zu lindern, hierdurch unsern innigen Dank zu wiederholen. —

Major v. Erichsen.

E. v. Erichsen, geb. v. Bethacke.

Marie,

Clara,

Naphaele,

Adalbert,

Paul,

als Geschwister.

Am Charfreitage früh um 8 Uhr endete nach langen, schweren Brustleiden ein sanfter Tod das innerlich reiche und schöne Leben unseres geliebten Sohnes, Enkelsohnes, Bruders und Schwagers, des Candidaten der Philosophie Gustav John, in dem Alter von 33 Jahren und 4 Monaten. Wer den hohen Geist und das edle Herz des Entschlafenen kannte, wird unsern tiefen, gerechten Schmerz in seiner ganzen Größe wür-

digen und uns eine wehmüthige, stille Theilnahme nicht versagen. Statt besonderer Meldung widmen diese Trauertanzeige entfernten Verwandten und Freunden:

die verm. Hofrätin Neegenfind und Familie.

Schmiedeberg, den 12. April 1841.

Gestern Abend 7 Uhr entschlief nach langen Leiden zu einem bessern Leben unser Gatte, Vater und Schwiegervater, der Tuchfabrikant Ernst Lamprecht, in einem Alter von 65 Jahren und 6 Monat. Theilnehmenden Freunden zeigen wir solches hiermit ergebenst an. Striegau, den 3. April 1841.

Die Hinterbliebenen.

Tiefbetrübt melden wir unsern lieben Freunden und Bekannten, daß am 7. d. M. uns das harte Schicksal getroffen, unser gutes Söhnchen, Johann Paul, durch den Tod zu verlieren. Er starb nach zwoöchentlichen Leiden, an den bösen Folgen der Masern, des Keuchstiftens und zuletzt innerlicher Krämpfe, in dem hoffnungsvollen Alter von 2 Jahren 3 Mon. und 10 Tagen.

Die tiefbetrübten Eltern des Vereinigten bitten um stille Theilnahme.

Traiteur Kohlt und Frau.

Klinsberg, den 9. April 1841.

## (Versätet.)

Auswärtigen Freunden und Bekannten widmen wir die traurige Anzeige, daß unser guter Vater, der Gerichtsamts-Actuarius Brückner, in Folge des Schlags am 4. d. M. in einem Alter von 71 Jahren 8 Monaten und 6 Tagen zu einem bessern Leben eingegangen ist, und bitten um stille Theilnahme. Hohenfriedeberg, den 9. April 1841.

Die Hinterbliebenen.

## Dem Andenken

unserer geliebten Gatten, Vaters und Großvaters  
des Freiburggutsbesizers

Herrn Christian Benjamin Unger  
in Duolsdorf.

Geboren den 1. Jan. 1772, gestorben den 23. März 1841  
im 70sten Lebensjahre.

Wenn die Nacht mit ihren dunklen Schatten  
Nach des Tages Last und Hitze naht,  
Lächelt noch die Abendsonn' dem matten,  
Müden Pilger auf beschwertem Pfad  
Mit verklärtem, holdem Antlitze zu:  
Sieh', am Ziele winkt Dir süße Ruh!

Und der Wand'rer ruht von seiner Reise  
Nun am Ziele aus, vergisst der Noth,  
Die ihn auf so mannichfache Weise  
Während seines Pilgerlaufs bedroht;  
Dankt dem Herren, der nimmer ihn verließ,  
Legt sich nieder und — entschlummert süß.

So entschiefst auch Du zum süßen Frieden,  
So verließest Du die Pilgerbahr,  
Nachdem Du mit regem Fleiß hienieden,  
Was Dir Dein Beruf gebot, gethan,  
Dankevoll gegen den, der immerdar  
Nahe Dir mit reichem Segen war.

Gern zwar hättest länger Du geweilet  
Unter uns; doch eh' wir es geglaubt,  
Ist die Lebenssonne Dir enteilet,  
Und im Tode sank Dein greises Haupt,  
Sank dahin nach Todeskampf und Schmerz,  
Und Dein Geist erhob sich himmelwärts.

Kastlos sorgtest stets Du für die Deinen,  
Unermüdet bautest Du ihr Glück,  
Und sie stehen um Dein Grab und weinen;  
Dankend folget Dir ihr Thränenblick.  
Ruhe sanft, befreit von Ungemach!  
Rufen liebend sie Dir Alle nach.

Ja, wir rufen dankbar: Ruh' in Frieden!  
Gottes Erde sei Dir kühl und leicht! —  
Einst, wenn unser Lauf vollbracht hienieden,  
Wenn auch uns des Herren Ruf erreicht,  
Legen wir des Lebens Pilgerstab  
Nieder, uns umschließt das kühle Grab.

Quosdorf, den 4. April 1841.

Die Wittwe, Söhne und Enkelkinder  
des Entschlafenen.

Am Jahrestage des Todes  
unser theuren Bruders

**Johann Ehrenfried Maiwald,**

Schenkwrth in Petersdorf,  
gestorben den 14. April 1840, im 41. Lebensjahre.

Unsers Friedhofs heilig schöne Stille  
Umwehet schon ein Jahr des Bruders Ruh;  
Du schlummerst sanft, seitdem des Herren Wille  
Dich rief dem Lande der Vollendung zu.

Uns bleibt der Schmerz, denn in des Hauses Hallen  
Empfängt uns nie mehr treue Bruderhand;  
Dein traurer Gruß kann nicht uns hier erschallen,  
Dort wandelst Du an theurer Eltern Hand.

Sei Du der Wittve Schutzgeist, Gottes Engel,  
Verlaß nicht die verwaissten Kinder hier,  
D führe sie durch dieses Thal der Mängel  
Ja einst auch selig bis hinauf zu Dir,

Ach! wie so viel war'n Deiner Leidensstunden,  
Eh Du auf ewig konntest schlafen gehn;  
Nun Friede Dir! Du hast sie überwunden,  
Ruh sanft bis wir Dich wiederseh'n.

Geweiht von  
Wilhelm Maiwald, als Bruder.  
Friederike Wagenknecht, als Schwester.

Den Manen

des am 4. April a. c. vollendeten

**Herrn Ernst Samuel Brückner,**

penf. Bürgermeister und Gerichtsamts-Aktuaris  
zu Hohenfriedeberg,  
ein trauernder Freund.

Wolken verhüllen so oft der Sonne belebende Strahlen,  
Und ein düstres Geschick drückt des Sterblichen Herz.  
Ach! uns raubte der Tod mit unerbittlicher Strenge  
Aus dem traulichen Kreis rasch das theuerste Haupt.  
Wehken, Vater! Dich nicht die lauten Klagen der Deinen,  
Ach, Du schlummerst still fort — schläfst einen eisernen  
Schlaf.

Schlumm' in geheiligter Gruft die wenigen Nächte noch durch,  
Welche die eilende Zeit trennend noch zwischen uns tritt.  
Ruhe umwehe ihn sanft, den stillen, friedlichen Hügel,  
Und der Engel des Herrn hüte schirmend Dein Grab.  
Heilig bleib' uns der Ort, der Deine Gebeine umschließet,  
Sei uns ein schützend Asyl, drängt uns die bangsame Zeit.  
Und Dein Gedächtniß, Vollendeter, bleibe uns ewig im Segen,  
Die Du gesäet, die Saat, bringe die reichlichste Frucht.  
Und von des Grabes Geröll' erhebe' sich das Auge voll Thränen  
Auf zu dem ewigen Licht, wo Du, Geliebter, nun weilst.  
Sei uns ein leitender Stern in diesem Gesilde voll Nächte,  
Dass nicht irre der Fuß, suchend den heimischen Port.  
Einstens erscheint auch uns, o hehrer Gedanke voll Leben,  
Einstens erscheint auch uns, Wiedersehen, Dein Tag.  
Freuden des Himmels verwischen alsdann die trübe Erinnerung.  
Also ist es ja stets: Blumen keimen aus Moos,  
Perlen entstehen aus Staub und Tage entstehen  
den Nächten  
Und aus dem Tode erblüht schöner das geistige  
Sein! —

Am Grabe

unser heiliggeliebten Gatten und Vaters,  
des

**Conditors Johann Heinrich Tiepoldt.**

So sollte nicht die Todesahnung trügen,  
Das treue Vaterherz hat ausgeschlagen!  
Du ew'ge Liebe, laß uns nicht erliegen,  
Wenn weinend wir die Jammerbürde tragen;  
Wenn der Berührung Grauen uns erschüttert,  
Die Thräne selbst im müden Aug' erstarrt,  
Und an dem Grabe, da man ihn verscharrt,  
Unsäglich Weh das arme Herz durchzittert.

D Pfad in Gott, wenn zu des Friedhofs Stille  
Der Staubgeborne seine Schritte lenket: —  
Daf sich an ihm der Erde Schmerz erfülle,  
Wenn all' sein Erdenhoffen er verfenket;

Wenn er aus thränenvoller Opferschaale  
Auf Grabeshügel schüttet seine Klagen;  
Zu Gott hinauf wird sie ein Engel tragen,  
Daf er mit Himmelstroste sie bezahle.

D ahnest, Seele, du den selgen Frieden,  
Der still umwallt des Grabes dunkle Tiefen?  
Wie sanft sie schlummern, all' die Erdenmüden,  
Die fromm und gläubig in dem Herrn entschliefen!

Des Erdenlebens Schatten sind geschwunden,  
Der Erde Miflaut ist in Gott verklungen,  
Die Liebe hat das Heimathstaud gefunden —  
Nach dem der Glaube sehnsuchtsvoll gerungen.

D großer Tag, wenn einft zum Auferstehen  
Die Sterne Gottes sich zur Erde neigen,  
Die Todten alle aus den Gräbern steigen,  
Und die Gefchiedenen sich wiedersehen!

Schmiedeberg, den 9. April 1841.

### Die Hinterlassenen.

#### Literarische Anzeigen.

Im Verlage von **C. Weinhold** in **Breslau** ist erschienen und in allen Buch- und Musikalien-Handlungen, bei **E. Sachse & Comp.** in **Hirschberg**, vorrätig und zu haben:

#### Practische Violinschule,

in welcher die Anfangsgründe der Musik deutlich erklärt und die vorzüglichsten Regeln der Haltung, Bogenführung, Fingersetzung u. s. w. angegeben werden, nebst fortschreitenden Uebungsstücken in verschiedenen Lagen und Vortspielen, in den vorzüglichsten Dur- und Molltonarten,

von  
**F. A. Michaelis.**  
Preis: 1 rthl. 10 sgr.

#### Der kleine Violinspieler.

Eine Sammlung leichter und gefälliger Stücke für Anfänger,

von  
**F. A. Michaelis.**  
4 Hefte. (Preis: 1—3. Heft, à 7¼ sgr.; 4s. Heft 10 sgr.)

#### Der Lehrer und sein Schüler.

Eine Sammlung leichter und gefälliger Stücke für zwei Violinen,

von  
**F. A. Michaelis.**  
2 Hefte à 10 sgr.

Statt aller anmassenden Anpreisungen anderer Verlags-Handlungen verweise ich nur auf die höchst empfehlende Beurtheilung in Nr. 3 der allgemeinen Leipziger musikalischen Zeitung und versichere noch, dass die Schule und die Uebungshefte das leisten, was der Titel verspricht.

Bei **E. Sachse u. Comp.**, Burgthor Nr. 668, ist zu haben: **Handtkes Schul-Atlas** der neueren Erdbeschreibung in 24 Blättern. Zweite Auflage. Geb. Preis 15 Sgr.

Portrait des Bischof von Ermeland Stanislaus v. Hatten, geb. den 31. August 1763, ermordet den 3. Januar 1841. 8. Danzig. 10 Sgr.

Papst Gregor XVI., nach einer Originalzeichnung von J. Bravo in Rom. Fol. 10 Sgr.

Im Verlage von **C. Weinhold** in **Breslau** (Albrechts-Strasse Nr. 53) ist so eben erschienen und bei **E. Sachse & Comp.** in **Hirschberg** zu haben:

### Die Thräne.

#### Gedicht von H. Grünig.

In Musik gesetzt für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte

von **F. Proche.**

33stes Werk. Preis 10 sgr.

Der beliebte Componist hat hier den sehr ansprechenden Text gewählt, denselben in seiner anerkannten Gediegenheit so in Musik gesetzt, dass seine Composition einen tiefen Eindruck maclen und jedes Herz warm und innig durchdringen wird.

Im Verlage von **Carl Weinhold** in **Breslau** ist so eben erschienen und in allen Buch- und Musikalien-Handlungen, bei **E. Sachse & Comp.** in **Hirschberg**, vorrätig und zu haben:

### Gruss aus Oberschlesien.

Walzer für das Pianoforte

von

**C. Fischer.**

op. 10. Pr. 10 Sgr.

Die zahlreichen Freunde, die sich die bisher erschienenen Compositionen desselben ohne Ausnahme erworben haben, werden bald erkennen, dass auch die vorstehende sich auf das Vortheilhafteste vor andern der Art auszeichnet und vielfältigen Beifall erhalten und wirklich verdienen wird.

(Verspätet.)

### Jubel = Hochzeit.

Am 25. Januar a. c. feierte zu Mairwaldau in der evangelischen Kirche der Inwohner **Gabriel Herrmann** mit seiner Ehegattin **Anna Rosina**, geb. **Stumpe**, sein funfzigjähriges Ehe-Jubiläum. — Beide standen am Ausgange des 72sten Lebensjahres. — Ihre einzige Tochter und mehrere theilnehmende Freunde machten ihnen diesen Tag zu einem recht feierlichen und frohlichen.

### Kirchen = Nachrichten.

#### Geboren.

**Hirschberg.** Den 6. März. Frau Bau-Inspector **Weinknecht**, eine L., **Clara Marie** Natalie. — Den 27. Frau **Postillon Puschmann**, eine L., **Marie Ulwine** Pauline.

**Schmiedeberg.** Den 5. April. Frau **Zimmergesell Müßler**, eine L., **Marie** Caroline. — Den 6. Frau **Zimmergesell Berndt**, eine L., todtgeb.

**Landeshut.** Den 6. April. Frau **Baumeister Fries**, geb. **Hänel**, eine L. — Den 7. Frau **Pachtmüllersfr. Leisner**, geb. **Jacob**, in **Bogelsdorf**, eine L. — Den 8. Frau **Lischler Seidel**, geb. **Kluge**, einen S. — Den 9. Frau **Nagelschmied Brendel**, geb. **Beer**, einen S. — Den 10. Frau **Schuhmachersfr. Thomas**, geb. **Krause**, einen S., todtgeb.

**Schwerta.** Den 20. März. Frau **Liberschaar Klemt**, e. L. — Den 24. Frau **Hausbes.** und **Weber Kahl**, eine L. — Den 27.

Frau Hof- und Waffenschmied Queifer, eine L. — Den 29. Frau Bauer-gutbes, Daniel, einen S.  
Goldberga. Den 21. Febr. Frau Rath: Syndikus Schulz, eine L. — Den 21. März. Frau Einw. Schindler, eine L. — Den 31. Frau Einw. Finger, einen S.  
Jauer. Den 29. März. Frau Schuhmacher Franke, einen S. — Den 1. April. Frau Wirthgerber E. Bartsch, einen S. — Den 2. Frau Vorwerkbes. Kahl, eine L. — Den 3. Frau Klemptner Franke, einen S. — Den 4. Frau Posament. Afert, einen S. — Frau Juv. Maiwald, eine L. — Den 5. Frau Bäcker Meifner, einen S. — Frau Müllerstr. Ober, einen S. — Frau Bäcker Friebe, einen S.

Poischwitz. Den 30. März. Frau Freibaugutbes. Kappeler, eine L.  
Alt: Jauer. Den 23. März. Frau Schönh. Pelz, eine L. Ober: Wolmsdorf. Den 22. März. Frau Juv. Rudolph, eine L. — Den 25. Frau Juv. Steinig, eine L.  
**G e s t o r b e n .**

Hirschberg. Den 4. April. Heinrich Oskar Herrmann, Sohn des Tuch-Appreteur Hübner, 4 J. 4 M. — Den 5. Waleka Hedwig Franziska, Tochter des Königl. Major a. D. Herrn Louis von Erichsen Drolle, 6 J. 9 M. 2 L. — Johanne Christiane, Tochter des Papiermacher Krietschmer, 3 J. 11 M.  
Grunau. Den 5. April. Christiane Friederike, Tochter des Gärtner Hein, 3 J. 6 M. 26 L.  
Straupitz. Den 7. April. Christian Melchior Krebs, Bauer-gutbes, 67 J. 2 M. 3 L. — Den 9. Christian Hünke, Häusler, 56 J. 1 M.

Warmbrunn. Den 5. April. Jwan, einziger Sohn des Baumeister Herrn Tollberg, 4 J. 5 M.  
Schwieberg. Den 3. April. Oswald Heinrich, Sohn des Wäckerstr. Steiner jun., 1 J. 8 M. — Den 7. Caroline Pauline, Tochter des Lazearb. Bittner in Hohenwiese, 3 J. 7 M. 23 L. — Den 9. Der Candidat der Philosophie Herr Gustav John, 33 J. 3 M. 20 L.

Landeshut. Den 24. März starb zu Breslau Jgfr. Christiane Ernestine, 3te Tochter des verstorb. Bezirks-Keldweh-l. Wettermann alkthier, 46 J. — Den 8. April. Eduard Carl Gustav, jüngster Sohn des Schloss-Ausscher Blümel zu Koppelhof, 3 M. 18 L. — Frau Anna Mesine geb. Knittel, hinkel. Wittve des verstorb. Freibauer Krebs in Nieder-Bieder, 66 J. 8 M.

Lähn. Den 16. März Laura Mathilde Pauline, und den 23ten Gustav Alexander Reinhold, Kinder des Weißgerberstr. und Handelsmann Feder, ersteres 9 M. und letzteres 2 J. 7 M. — Den 6. April. Johanne geb. Alschner, Ehefrau des Schuhmachers- mstr. Kluge und approb. Hebamme, 43 J.

Goldberg. Den 23. März. Friedrich Wilhelm, jüngster Zwillingsohn des Tuchmacher Nährig, 2 M. 13 L. — Den 1. April. Carl Friedrich Wilhelm, Sohn des Hausbes. Klose, 14 L. — Den 2. Carl Heinrich Robert, Sohn des Schneider Pfaffag, 5 M. 2 L. — Den 6. Carl Heinrich Julius, ältester Zwillingsohn des Tuchm. Nährig, 2 M. 25 L. — Den 7. Heinrich August Louis, Sohn des Schuhm. Schulz, 1 J. 21 L.

Jauer. Den 30. März. Carl Edward, Sohn des Maurerges. Krause, 4 M. — Den 31. Marie Therese, Tochter des Juv. Seifert, 3 J. 9 M. 18 L.

Alt: Jauer. Den 31. März. Franz Carl, Sohn des Juv. Pelz, 2 J. 9 M.

Poischwitz. Den 28. März. Johanne Eleonore, jüngste Tochter des Fleischer Elsner, 1 M. 2 L. — Den 2. April. Der Freyhäusler Johann Samuel Schmidt, 33 J. 1 M. 6 L.

**Im hohen Alter starben:**  
Hirschberg. Der Tuchmachers- mstr. Christian Gottlieb Böhm, 87 J. 1 M. 16 L. — Gottlieb Rudolph, Juv. in Grunau, 88 J. 10 M. 28 L.

Schreibershan. Den 22. März. Der Zimmermann Chri- stoph Pläschke, 82 J. — Den 7. April. Der Hausbes. Ehrenfried Sender, 81 J.

Die Schach-Partie zwischen dem Breslauer und Ham- burger Clubb, nach französischer Spielart.

	<b>Breslau.</b>	<b>Hamburg.</b>
Zug.	Weiße.	Schwarze.
15.		2. C 8 — B 7.
16.	E. A 5 — A 7. †	

Der unterzeichnete, für die diesjäh- rige Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Doberan in Mecklenburg-Schwerin erwählte Vorstand bringt hiermit vorläufig zur Kenntniß des Land- und Forst- wirthschaftlichen Publikums, daß er sich in Uebereinstimmung mit der Mecklenburgischen Landesregierung in Berücksichtigung zahlreicher des- falliger Anforderungen, und in Er- wägung mancher unworhergesehener unabweislicher Schwierigkeiten, wel- che einer früheren Versammlungszeit entgegentraten, veranlaßt gesehen hat, die in Brunn für den Monat Juli bestimmte Versammlung wie- derum in den September und zwar in die Tage vom 1sten bis 5ten Septbr. d. J. zu verlegen. Die statutenmäßige Einladung und Bekanntmachung der Verhandlungsfragen wird tempestive erfolgen.

Der Vorstand der 5ten allgemeinen Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Doberan.  
(gez.) F. B. M. Graf v. d. Osten Sacken.  
(gez.) C. D. G. Becker.

**K i r c h l i c h e s .**  
Die Beschreibung der Jubelfeier zu Friedeberg a. D., nebst den Reden und einem kirchengeschicht- lichen Auszuge, wird cheftens im Druck erscheinen.  
**H.**

**S e t t e n h e i t.**

Am 12. März 1841 wurden bei dem Freibauergutsbesitzer Settelob Sachsse zu Nieder-Harpersdorf von einem Muttersthaase binnen 2 Stunden drei Kämmer, Stühle, sämmtlich weißer Farbe, geboren, welche noch gesund und am Leben sind.

**S c h u l f e i e r.**

Den 20sten und 21sten April, an beiden Tagen Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, wird die öffentliche Jahresprüfung sämmtlicher Klassen und Ordnungen der hiesigen evangelischen Stadtschule im Saale des Kantorhauses bei unserer Gnadenkirche stattfinden. Geneigter Theilnahme empfiehlt ergebenst diese öffentliche Anzeige Allen, die unsrer Schule lieb haben und werth halten,

Archidiaconus P. Säkel,

Revisor der evangelischen Stadtschule.

Hirschberg, den 13. April 1841.

**Kaltwasser-Heilanstalt in Gunnersdorf bei Hirschberg.**

Das diese Anstalt, welche im vergangenen Jahre schon einige recht ausgezeichnete Resultate, unter andern bei einem schon mit dem Tode kämpfenden Kranken, geliefert hat, jederzeit zur Aufnahme von Kurgästen bereit ist, zeige ich hiermit ergebenst an.

Dr. Meyer.

**A m t l i c h e u n d P r i v a t - A n z e i g e n.**

**Verpachtung der Gast- und Schankwirthschaft in dem neuen Schützenhause.**

Zur öffentlichen Verpachtung der Gast- und Schankwirthschaft in dem neu erbauten hiesigen Schützenhause ist ein Licitations-Termin auf

den 24. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

in unserem Sessions-Zimmer angesetzt, zu welchem wir Kauzions- und zahlungsfähige Pachtwillige hierdurch mit dem Bemerkten einlad. n., daß die Bedingungen täglich während der Amtsstunden in unserer Registratur eingesehen werden können, auch werden auf Verlangen Abschriften d. selben, gegen Zahlung der Kopialien, erteilt werden. Hirschberg, den 13. April 1841.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** Die beiden Müllermeister Trauzgott Erreich zu Hartau, hiesigen Kreises, und August Wilhelm Erreich zu Langenau, Löwenberger Kreises, haben die Stelle der abgebrannten Schroter'schen Obermühle zu Lomnitz, hiesigen Kreises, erkaufte und beabsichtigen, in dem auf jenem Platze neu erbauten massiven Hause, eine Papiermühle in folgender Art zu erbauen. Diefelbe soll: a) überschlägig, mit 2 Rädern, 2 Holländern und einem Wotzich errichtet und zu dem Betriebe dasjenige Wasser unverändert benutzt werden, was die abgebrannte Obermühle in Thätigkeit setzte, und b) in dem zütherigen Wasserlaufe soll auch nicht im Entferntesten eine Veränderung geschehen, sondern er bleibt nach wie vor. In Folge des Allerhöchsten Gesetzes vom 28. Okt. 1810, §. 6 und 7, wird dies Vorhaben hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, mit der Aufforderung an alle Diejenigen, welche hiergegen etwas Gründliches einzuwenden gedenken, ihre Widersprüche innerhalb 8 Wochen, vom

Tage der Verlautbarung ab, entweder schriftlich oder mündlich ad protocollum hier Amtes abzugeben.

Nach Verlauf der obgedachten Frist etwa noch eingehende Contradictionen bleiben unberücksichtigt, Acta werden als geschlossen betrachtet und der Königl. Hobilöblichen Regierung zu Liegnitz, Behufs der Concessions-Ertheilung, vorgelegt werden. Hirschberg, am 13. März 1841.

Königliches Landrath = Amt.

**A u k t i o n e n.**

Am 20. April c., früh von 9 Uhr an und an den folgenden Tagen, wird in der Gruner'schen Weinhandlung, Nr. 1 am Ringe hieselbst, ein Theil des Mobilien-Nachlasses der Frau Kaufmann Gruner, bestehend in einigen Gold- und Silbermünzen, in Wäsche, Betten, Kleidungsstücken, Tischuhren, Hausgeräthe u. s. w., und

Donnerstags, den 22. April, Vormittags 10 Uhr, ein ganzgedeckter, ein halbgedeckter und ein Fohsig-Wagen, so wie ein Schlitten und

am 27. \*) April c., früh von 9 Uhr an und an den folgenden Tagen,

eine große Menge Eisen-Waaren verschiedener Art, besonders viele Feilen, Sensen, Sichel und Schellen, gegen sofortige baare Bezahlung, gerichtlich verauktionirt werden.

Hirschberg, den 30. März 1841.

D p i s.

\*) Nicht den 26., wie in No. 14. des Voten angezeigt wurde.

In dem Forst-Commissarius Reimann'schen Hause auf der innern Schildauer Gasse sollen am 21. April d. J., von Vormittags 9 Uhr an, eine Tischuhr, einige Ringe, worunter ein Brillantring, einige Bücher, Porzellan und gebrauchtes Hausgeräthe, öffentlich gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Hirschberg, den 8. April 1841.

**Z u v e r p a c h t e n.**

**Kalkbrennerei-Verpachtungs-Anzeige.**

Die Kalkbrennereien der Dominia Ober-, Mittel- und Nieder-Leipe (Kreis Zauer), mit fünf in starkem Betriebe sich befindenden Kalköfen, werden zu Termin Weihnachten d. J. pachtlos, zu deren fernereitigen Verpachtung Termin zum 6. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr, im Gerichts-Lokale zu Mittel-Leipe festgesetzt wird. Leipe, am 28. März 1841.

Das Rent- und Wirthschafts-Amt der vereinigten Leiper Güter.

**Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.**

Das Brau- und Branntwein-Urbar des Dominii Seiffersdorf (Schönauer Kreises), soll auf 3 Jahr, vom 1. Juli dieses Jahres bis 1844, verpachtet werden. Pachtlustige können

jederzeit die Bedingungen bei mir in Seiffersdorf einsehen, haben aber zu einem Bietungstermin in Hirschberg, im Hause Nr. 4 am Ringe, bei Herrn v. Wechtris, am 22. jez. Mon. April, Donnerstags, Vormittags 10 Uhr, sich einzufinden, und über ihre Moralität, Gewerbsthätigkeit und Cautionsfähigkeit sich durch Atteste und Zahlungsmittel auszuweisen.  
Seiffersdorf, den 6. April 1841. Zirkler.

**Brau- und Branntwein Urbar-Verpachtung.**

Das herrschaftliche Brau- und Branntwein-Urbar zu Nieder-Leipe (Kreis Zauer) wird Termin Johanni d. J. pachtlos. Zur anderweitigen Verpachtung desselben wird ein Termin zum 20. April, Nachmittags 2 Uhr, im Gerichts-Lokale zu Mittel-Leipe festgesetzt.  
Leipe, am 28. März 1841.

Das Rent- und Wirthschafts-Amt der vereinigten Leiper Güter.

**Anzeigen vermischten Inhalts.**

**Etablissement.**

Einem hohen Adel und resp. Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst als Mannskleider-Verfertiger etablirt habe; stets werde ich bereit seyn, zur Zufriedenheit deren Wünsche zu erfüllen, welche mich mit gütigen Aufträgen beehren. Auch verspreche ich möglichst billige Preise.

Hirschberg, den 13. April 1841. Heinrich Nonne, wohnhaft auf der dunklen Baggasse.

Der von mir nachzuweisende Schreiberposten ist vergeben.  
E. Rudolph in Landeshut.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich in Löwenberg die Spezial-Agentur der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt, welche bisher dem dortigen Kaufmann Herrn J. Fliegel übertragen war, aufgehoben habe. Einzahlungen für die Anstalt können daher von jetzt ab nur entweder bei mir, oder bei den früher bezeichneten Herren Spezial-Agenten (etwa in Hirschberg bei dem Banquier Herrn Abraham Schlesinger, in Bunzlau bei dem Buchhändler Herrn E. F. Appun, oder in Lauban bei dem Kaufmann Herrn E. Th. Herold) geschehen.  
Liegnitz den 5. April 1841.

R. G. Prausnitzer,  
Haupt-Agent der Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt.

☞ Aus Preußen richtig erhalten! Freundliche Grüße!

**Zur gütigen Beachtung.**

Einem hohen Adel, geehrten Publikum, so wie allen respektiven Reisenden, erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich den Gasthof, zum schwarzen Adler, in Zauer, am Ringe, vom 1. April d. J. ab käuflich übernommen habe. Es soll mir stets eine höchst angenehme Pflicht seyn, durch reelle, prompte und billige Bedienung mir die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erwerben; auch werde ich mich jederzeit beifern, durch bequeme Einrichtung des Gasthofs meinen geehrten Gästen stets ein freundliches Asyl für die Dauer ihrer Anwesenheit bei mir zu verschaffen, weshalb sich hiermit ergebenst empfiehlt:  
Zauer, im April 1841.

J. A. Nadig,  
Besitzer des Gasthofes zum schwarzen Adler.

**Commissions-, Agentur-, Vermiethungs- und Adress-Comptoir.**

Unterzeichneter beabsichtigt bei dem Mangel eines **Commissions-, Agentur-, Vermiethungs- und Adress-Comptoirs** hieselbst im vielseitigen Verkehr des Orts als Kreis-Stadt und so bedeutenden volkreichen Umgegend — ein solches — hier Orts zu errichten — und bittet deshalb ergebenst, sich an ihn wenden zu wollen, sofern jemand ein Grund- oder Pertinenz-Stück, als: Rittergüter, Lehngüter, Bauergüter, Stellen, Häuser, Mühlen, Brauereien, Brennereien, Krämereien, Bäckereien, Schmieden, Schankwirthschaften, Fleischereien oder bewegliche Gegenstände u. zu verkaufen oder zu kaufen — oder dergleichen zu pachten oder zu verpachten — Wohnungen oder Stuben zu vermieten oder zu miethen wünscht — Kapitalien aus- oder anzuleihen sucht — überhaupt Gegenstände aller Art in Commission zu geben Willens ist. Auch Herrschaften bietet Unterzeichneter seine Dienste an, insofern Diensthoten, männliche wie weibliche, in alle Branchen passende — zu miethen beabsichtigt werden — und wird sonach das dienende Publikum hier Orts und der Umgegend — jeglicher Weise, welches Dienste zu suchen beabsichtigt — hierauf aufmerksam gemacht, sich dieserhalb bei Unterzeichnetem zu melden, und mit den erforderlichen Attesten, Zeugnissen, Ausweisen und Genehmigungen auszuweisen. Auch wird der Verkauf jeglicher Gegenstände in Commission genommen, und nach Belieben der Verkauf oder Ankauf von Sachen geleitet, auch auf Verlangen des Interessenten die Verschwiegenheit berücksichtigt, überhaupt wird das Unternehmen aller in dieses Fach einschlagenden Angelegenheiten und Gegenstände zur Besorgung übernommen werden. Die Folge wird in der That es befunden, daß nur Reellität und Sorgsamkeit für das ganze Unternehmen des Unterzeichneten Bestreben sein wird. Waldenburg, im März 1841.

Der Kaufmann J. A. Wittmann.

Die Renten-Verschreibungen und Interimscheine über, bis Ende Monat Januar d. J. bei mir für die Preuß. Renten-Versicherungs-Anstalt, gemachte Einzahlungen sind angekommen und liegen zur Abholung bereit.

Abraham Schlesinger.

Hirschberg, den 9. April 1841.

**Lebewohl.**

Ein herzliches Lebewohl allen meinen Freunden und Denen, die mir wohl wollten, bei meinem Abgange von hier nach Gr. Glogau. Unvergeßlich wird mir meine Vaterstadt, das liebe Hirschberg, dessen schöne Umgebungen und seine freundlichen Bewohner bleiben, wo mir so oft im geselligen Kreise die frohesten Stunden entschwanden. Auch meiner in der Ferne sich dann und wann zu erinnern, ist die Bitte, mit der ich scheidet.

Hirschberg, den 14. April 1841. E. J. Baumert.

**(Verspätet.)**

Bei der unerwartet schnellen Wohnsitz-Veränderung war es uns nicht möglich, von so vielen theuren Freunden persönlich Abschied zu nehmen und müssen wir nun hierdurch, aber auch mit dem gewiß herzlichsten Wunsche es thun, uns auch in der Ferne Ihr ferneres Wohlwollen zu schenken.

Protsch an der Weide, bei Breslau, den 3. April 1841.

John, Frau und Tochter.

**Dankesagung.**

Denen verehrten Gönnern allen, welche durch ihre Theilnahme an der Begleitung der verbliebenen Hülle unsers greisen Vaters, des Bürger und Tuchmachermeisters Böhm hier selbst, zu seiner Ruhestätte Ihre Werthschätzung gegen denselben und uns bezeugten, statten hiermit den verbindlichsten Dank ab die Familie Böhm.

**Zu verkaufen.**

**Freiwilliger Verkauf.**

Das Wohngebäude des Freibaugutes Nr. 213 zu Schwerta, nebst 15, nach Belieben auch mehr, Scheffel Acker, soll an Ort und Stelle, aus freier Hand, bestbietend verkauft werden. Termin hierzu steht Dienstag den 20. April c., Nachmittags 2 Uhr, an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierzu eingeladen. Der Zuschlag und Auswahl unter den Plublicitanten bleibt vorbehalten, jedoch erfolgt bei annehmbarem Gebote derselbe an demselben Tage Abends 5 Uhr.

Steinberg.

**Gasthof = Offerte.**

Mein hier, vor dem Schweidnitzer Thore sehr vorthellhaft, an einer frequenten Straße belegener, sowohl erst ganz neu etablirter, als auch von Grund aus ganz massiv neu erbauter Gasthof, steht zu Termino Johanni d. J. zu verpachten, oder auch unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Darauf reflectirende resp. Herren Pächter oder Käufer wollen sich gefälligst bald, entweder persönlich oder in portofreien Briefen, bei mir melden, um die betreffenden Bedingungen bei jeder schicklichen Zeit einsehen zu können.

Freyburg, unter Fürstenstein, den 14. April 1841.

Julius Päsler, Maurermeister.

**Brauerei zu verkaufen.**

Die Brau-Commune zu Landeshut beabsichtigt, ihre sich im besten Zustande befindliche Brauerei, welche das Krug-Verlagsrecht über die zunächst gelegenen Dörfer besitzt, mit allen Nutzungen und Lasten, und nebst Inventarium, wozu eine neue, erst kürzlich angeschaffte Braupfanne, die 2400 Quart Preuß. Maas enthält, gehört, zu verkaufen.

Zu diesem Behuf haben wir einen Termin auf

den 11. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause angesetzt, zu dem wir darauf reflectirende zahlungsfähige Individuen mit dem Bemerken einladen, daß bei Erlegung einer Caution von 500 Rthlr. der Zuschlag dem Meist- und Bestbietenden, unter Vorbehalt der Genehmigung der Brau-Commune, ertheilt werden soll.

Etwanige Erkundigungen dieserhalb können jederzeit von dem dermaligen Präses der Brau-Deputation, dem Kaufmann Hartmann, eingezogen werden.

Landeshut den 25. März 1841.

Die Brau-Deputation.

**Italienische und Schweizer Damen-Stroh Hüte,**

in ganz vorzüglich schönen Façons, offerirt:

Die Damen-Putz-Waaren-Handlung  
Emma Schwantke.

Beste Hamburger Federposen von 4 Sgr. bis 1 Rthlr. 10 Sgr. das Hundert, verkauft zu Fabrik-Preisen die Galanterie- und Kurzwaaren-Handlung von S. Bruck & Comp.

**Meis - Stroh Hüte für Herren**

empfang und empfiehlt:

Die Damen-Putz-Waaren-Handlung  
Emma Schwantke.

**Beachtenswerth!**

Ein Universal-Mittel zur Vertilgung alles Ungeziefers, als: Ratten, Mäuse, Schwaben, Spanier, Wanzen u. s. w. ist von heute an in Krausen à 3 Sgr. bei mir zu haben.

Bei den vielfach gemachten Proben hat sich das-hier angezeigte Mittel als sehr bewährt gefunden und hoffe, bei mehrerer Bekanntwerdung und Anwendung desselben, allgemeine Anerkennung.

Wiederverkäufern wird ein angemessener Rabatt bewilligt und werden unscankirte Briefe nicht angenommen. Edwenberg im April 1841.

Eduard Ziegert.

Das auf dem Markte in Landeshut gelogene, ganz massive Haus Nr. 53 will die Besitzerin wegen Veränderung aus freier Hand verkaufen; es eignet sich zu jedem Geschäfte, und ist seit 40 Jahren als Ausschnittwaaren-Handlung mit Erfolg benützt worden. Die sehr vortheilhaften Bedingungen sind täglich bei der Besitzerin zu erfahren.

Meinen verehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich mein Schnittwaaren-Lager wieder auf das sorgfältigste sortirt habe, und namentlich durch vortheilhafte und baare Einkäufe in den Stand gesetzt bin, die Preise bei fast allen Artikeln billiger als sonst zu stellen.

Vorsüglich erlaube mir auf seidene Staatswaaren — als Gros de Berlin, Gros de Naples, Gros de Luftre, Satin-Turc u. s. w., in allen Breiten und Couleuren, glatt und gemustert — feinste sächsische und englische Tibbers — eine Auswahl der neuesten und modernsten seidenen Lächer — seidene Handschuh — Cattune — Sommerrock- und Weinkleider-Zeuge — neuste englische Pique-Westen u. — aufmerksam zu machen, und verbindende gleichzeitig damit die Versicherung, daß ich durch eine streng rechtliche und preiswürdige Bedienung das mir bisher geschenkte Vertrauen stets zu erhalten suchen.

Greiffenberg, im April 1841.

J. J. verw. Baumert.

Ein in noch gutem Stande befindlicher halbgedeckter Wagen steht zum Verkauf. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Die neuesten und modernsten Spanhüte empfiehlt Landsberger auf der Langgasse.

Bei Unterzeichnetem stehen mehrere gesunde Apfelbaum-Stämme, in diesem Jahr gefällt, wovon der größte 2½ Elle lang ist und ¼ Ellen im Durchmesser hat, sehr billig zum Verkauf. Steinfeyffen, den 8. April 1841.

R. Pönndorff.

200 Schfl. große Futter-Kartoffeln, 100 Schfl. gute Eß-Kartoffeln und Roggen-Schütten-Stroh ist im Hartauer Kreis-scham billig zu verkaufen. Scholz.

Zwei ganz gesunde braune Pferde, vier- und fünfjährig, acht polnische Race, stehen zum Verkauf. Wo? befragt die Expedition des Boten.

Gutes weißes und schwarzes Steinpergamant empfiehlt zum Verkauf: C. A. Neumann, Buchbinder in Greiffenberg.

Ein Satz Kegel nebst zwei Kugeln, so wie eine gute Lampe mit 2 Cylindern, ist billig zu verkaufen; wo? sagt d. Exp. d. B.

Beste trockene Waschseife, das Pfund 5 Sgr.; gegossene Talglichte, das Pfund 6 Sgr.; gezogene desgl. das Pfd. 5 Sgr. 9 Pf., empfiehlt: Th. Gyrdt.

Ich empfang hochrothe, vollsaffige Apfelsinen, wie auch Citronen, und verkaufe sie zum billigsten Preise.

G. Fallitsch.

G e f u n d e n.

Ein hirschlederner Handschuh ist gefunden worden.

Ein Regenschirm ist stehen gelassen worden bei Carganico in Hirschberg.

W o h n u n g s - B e r ä n d e r u n g.

Meinen verehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt an auf der Langgasse, im Hause des Herrn Kaufmann Hofrichter, 3 Treppen hoch, vorn heraus, wohne. Hirschberg, den 6. April 1841.

M a r x, Mannskleiderverfertiger.

G e l d a u s z u l e i h e n.

200 Rthlr. sind auszuleihen. Der Privat-Aktuar Pan-nasch zu Hirschberg erteilt die nöthige Auskunft.

Personen finden Unterkommen. Ein gewandter Detaillist findet in einer Spezerei- und Wein-Detail-Handlung ein baldiges Unterkommen. Portofreie Meldungen unter Adresse A. Z. werden von der Expedition des Boten angenommen.

Z u v e r m i e t h e n.

Zu vermietthen zum 1. Juli c. in der äußern Schilbauer Straße: ein geräumiges Zimmer vorn heraus, nebst kleinem Gewölbe. Näheres in der Expedition des Boten.

Eine Stube im zweiten Stock, vorn heraus, nebst Zubehör, bei Schuhmacher Eise mann am Neuen-Thor.

L e h r l i n g s - G e s u c h e.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Schlosser-Profeßion zu erlernen, wird bald angenommen von dem Schlosser-Meister Sachs in Petersdorf.

Einem Handlungs-Lehrling nimmt an Carganico in Hirschberg.

Ein Knabe, welcher Lust hat, Schuhmacher zu werden, findet ein baldiges Unterkommen. Wo? sagt der Buchbinder-Meister Herr Reißig sen. in Warmbrunn.

V e r l o r n e s.

Auf dem Wege von Hirschdorf nach Erdmannsdorf ist am zweiten Feiertage eine silberne Brille in einem rothen Futteral verloren gegangen. Man bittet, sie entweder in der Exped. des Boten, oder beim Herrn Buchbinder Reißig gegen ein angemessenes Douceur abzugeben.

Ein Augenglas, mit zwei Gläsern, an einem Stiele von gelbem Metall, woran ein Band von schwarzen und gelben Perlen besetzt war, ist heute auf dem Wege von Quirl nach Schmiedeberg verloren worden. Der christliche Finder wird ersucht, selbiges gegen eine angemessene Belohnung in Schmiedeberg bei dem Buchbinder Herrn Bürgel abzugeben.

Schmiedeberg, den 12. April 1841.

Ein Vergrößerungsglas an Größe eines großen Handtellers, in schwarzes Horn gefaßt, und mit einer polirten Pflaumbaum-Kapsel versehen, — so wie ein altes schlesisches Zwei-Guldenstück, auf der einen Seite mit zwei geharnischten Brustbildern, auf der andern mit einem — sind mir abhanden gekommen, und ich biete für jedes einen Thaler Belohnung, wer mir zu selbigen wieder verhilfen kann. C. W. Manger.

Warmbrunn, den 8. April 1841.

Privat-Anzeigen.

Etablissement.

Einem hohen Adel und resp. Publikum hiesiger Stadt und Umgegend mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mich hieselbst als Mannskleider-Verfertiger etablirt habe; sowohl in civil- als militairischen Arbeiten werde ich stets bereit seyn, durch Zufriedenheit deren Wünsche zu erfüllen, welche mich mit gütigen Aufträgen beehren. Auch verspreche ich möglichst billige Preise. Hirschberg, den 6. April 1841.

Heinrich Holtkätter, Mannskleider-Verfertiger, wohnhaft auf der Drathziehergasse Nr. 158.

Pacht-Gesuch.

Es wird eine ländliche Wirthschaft zu pachten gesucht, wo das Pachtquantum 2 bis 400 Nthlr. betragen kann. Der Pächter kann bis zu dieser Höhe Kaution leisten. Hierauf Achtend: werden ersucht, in portofreien Briefen Anmeldeun gen zu machen und die näheren Bestimmungen mitzuthellen. Goldberg, den 3. April 1841.

E. Lautenschläger, Commiss.-Agent.

Geld auszuleihen.

Capitalien von 100, 250, 300, 500, 2000 Nthlr. sind sogleich zu vergeben vom Commissionär Meyer.

Zu verkaufen.

Ein in der Vorstadt zu Tauer gelegenes und ganz massives Haus, mit sieben heizbaren Stuben, sechs Kammern, einem Heuboden, Stallung zu zwei Stück Vieh, Remise, Keller, Obst-, Gemüse- und Grafegarten, wobei ein Stück Land, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere besagt die Expedition des Boten.

Gasthof-Verkauf.

Ein in der Stadt Striegau, am Markte gelegener, vor einigen Jahren zum Theil neu erbauter Gasthof, mit allem Zubehör, ist veränderungshalber, unter sehr annehmbaren Bedingungen, bald und ohne Einmischung eines Dritten, zu verkaufen. Darauf Reflektirende können das Nähere entweder persönlich oder unter Einsendung portofreier Briefe erfahren bei dem Buchhändler A. Hoffmann daselbst. Striegau, den 5. April 1841.

Bretter-, Bohlen- und Pfosten-Verkauf.

In Sasterhausen, bei Striegau, sind 400 Stück trockene eichene Pfosten, 2 bis 6 Zoll stark, 300 Stück eichene Bretter, 1 bis 1 1/2 Zoll stark, so wie auch trockene weißbuche Pfosten, 3 bis 4 Zoll stark, (sämmtliche Pfosten und Bretter sind von verschiedener Länge), zu verkaufen.

Kaufliebhaber belieben sich an den Brettschneidemeister F. Fiedler daselbst zu wenden.

Kinderwagen, in und ohne Federn, ein neuer einspänniger und ein gebrauchter Wagen stehen zum Verkauf beim Del- und Zimmermaler Müller in der gelben Bleiche.

\*\*\*\*\*  
Haus-Verkauf.  
\*\*\*\*\*

Das dem verstorbenen Holzhändler Ulber in Kessel bei Börnchen, jetzt mir gehörige Wohnhaus, Scheune, Schuppen, Obst-, Gras- und Acker ist zu verkaufen, und kann gleich übernommen und eingezogen werden. Auch kann ich nach Belieben des Käufers mehrere hundert Reichsthaler zur ersten Hypothek darauf stehen lassen. Kauflustige wollen sich an mich wenden, um das Nähere zu erfahren. Freyburg, den 27. März 1841.

Reuschel, Nr. 60 am Ringe.

Da ich gefonnen bin, meine mir gehörige Bude (die ehemalige Feteisen (Sche) am schönsten gelegenen Plage des Marktes in Warmbrunn Nr. 7, zu verkaufen, so ersuche ich Kauflustige: die nähere Auskunft bei meinem Vater, Herrn Dechant in Hirschberg, innere Schildauer Gasse Nr. 68, einzuziehen; dieselbe eignet sich zu jedem Geschäft und ihre Lage ist die vortheilhafteste. Greiffenberg, den 29. März 1841.  
P. Apelt.

In einem freundlichen Städtchen, am Fuße des Riesengebirges, ist ein städtisches Vorwerk veränderungsmegen baldigst zu verkaufen, jedoch ohne Einmischung eines Dritten. Acker, Wiesen und Wirthschaftsgebäude sind in sehr gutem Zustande, das Wohnhaus ist geschmackvoll und bequem eingerichtet. Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Nachricht F. W. Bürgel, in Schmiedeberg.

Meine in Warmbrunn belegene Schmiede, vor 18 Jahren ganz von Grund aus massiv zu zwei Feuern gebaut, mit brauchbarem und vollständigem Werkzeugen, bin ich Willens, aus freier Hand gegen baare Zahlung zu verkaufen. Käufer wollen sich gefälligst selbst an mich wenden.

Seibt, Schmiede-Meister.

Stähr-Verkauf.

Fünf dreijährige Stähre, reine Lichnovsky Race, welche sich durch Feinheit und reichliche Wolle, wie auch guten Stapel, auszeichnen, stehen zum Verkauf in Tschirnhaus-Kaufung. Auf Verlangen des Käufers können solche mit oder ohne Wolle verkauft werden.

Bei dem Domin'o Weberau, Volkshayner Kreises, stehen 50 Stück zur Zucht taugliche Mutterschaafe zum Verkauf, und können sich Kauflustige bei dem Wirthschafts-Amte daselbst melden. Dom. Weberau, den 2. April 1841.

30) Sack Kartoffeln sind billig bei G. Iglau in Striegau zu verkaufen.

Wegen Mangel an Raum steht ein alter einspänniger Fuhrmanns-Wagen, mit neuen Flechten, und ein leichter, wenig gebrauchter, einspänniger Spazier-Wagen zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition des Boten.

**Personen suchen Unterkommen.**

**Ein junger gebildeter Mann sucht alsbald eine Anstellung als Privat-Secretair oder ein, diesem ähnliches Engagement. Die nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann und Agent C. Baumert. Hirschberg, den 6. April 1841.**

Ein gebildetes Mädchen von 21 Jahren, welches bisher in einer großen Stadt in einer Handlung beschäftigt war, und im Nähen, Schneidern u. s. w. bewandert ist, sucht ein Unterkommen als Kammerjungfer oder Gesellschafterin. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

**Personen finden Unterkommen.**

Ein tüchtiger Handlungsdiener wird gesucht. Das Nähere sagt der Commissionär Meyer.

Für die Bäckerei des kgl. Kadetten-Instituts zu Wahlstatt wird ein in seinem Fache ganz brauchbarer Bäckergehilfe, welcher jedoch unverheirathet und militairfrei sein muß, als Werkführer gesucht. Derselbe hat auf eine dauernde Anstellung zu hoffen; doch wird verlangt, daß derselbe auch nicht ganz unersahren in der Kuchenbäckerei sei. Auf portofreie Briefe giebt noch nähere Auskunft die Expedition des Boten.

**Lehrlings = Gesuch.**

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Buchbinderei zu erlernen, findet ein baldiges Unterkommen. Wo? besagt die Exped. d. B.

**Zu vermieten.**

Am Markt Nr. 18 sind ab Johanni 3 Stuben zu vermieten.

Eine Stube im ersten Stock und eine desgleichen im dritten Stock, hinten heraus, sind zu vermieten und bald zu beziehen bei **C. U. Hofrichter.**

Innere Schildauer Straße ist ein Verkaufs = Gewölbe zu vermieten und das Nähere zu erfahren bei dem Schlossermeister **Ditmann.**

**Wohnungs = Veränderungen.**

Daß ich im Hause des Herrn Handschuhmacher **Steckel** wohne, zeige ich meinen geehrten Kunden ergebenst an.

**Udami, Buchbinder und Galanteriearbeiter.**

Ich wohne jetzt vor dem Burghore bei dem Tischlermeister **Conrad Eichler, Schornsteinfegermeister.**

**Verloren.**

Am 27. vorigen Mts. ist Unterzeichnetem am hiesigen Orte ein weißer Jagdhund, mit braunem Kopfe und Behänge, weißer Blässe, langer Ruthe, und auf dem Rücken einige braune Flecken, abhanden gekommen; derselbe ist ein halbes Jahr alt, von starkem Knochenbau, und hört auf den Namen Waldmann. Wer mir denselben wiederbringt, oder zu dessen Wiederbesitz behülflich ist, erhält ein gutes Douceur.

Friedeberg a. D., den 4. April 1841.

**C. F. Wagler, Gastwirth.**

**Wechsel- und Geld-Cours.**

Breslau, vom 6. April 1841.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	138 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—
Hamburg in Banco	1 Vista	149 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	—
Dito	2 Mon.	148 <sup>3</sup> / <sub>4</sub>	148 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	6. 19 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. - Z.	1 Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	101	—
Berlin	1 Vista	100 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>	—
Dito	2 Mon.	—	99 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>

  

Geld-Course.		Zins-Fuss.	
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	94
Friedrichsd'or	—	—	113
Louisd'or	—	—	107 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>
Poln. Courant	—	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	—	102 <sup>1</sup> / <sub>8</sub>
Wiener Einl. - Scheine	—	41	—

  

Effecten-Course.		Zins-Fuss.	
Staats-Schuld-Scheine	4	104	—
Seehandl. - Pr. - Scheine à 50 Rtl.	—	82	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	102	—
Dito Gerechtigkeit dito	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	97	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	105 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	—
Schles. Pfandbriefe von 1000 Rtl.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
ditto ditto 500 -	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	102 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	—
ditto Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	—
ditto ditto 500 -	4	106 <sup>3</sup> / <sub>8</sub>	—
Disconto.	—	4 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—

**Getreide = Markt = Preise.**

Hirschberg, den 8. April 1841.

Der Scheffel.	w. Weizen.		g. Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.	rtl.	sg. pf.
Höchster	1 23	—	1 18	—	1 7 6	—	1 2	—	—	24
Mittler	1 20	—	1 12	—	1 5	—	1	—	—	23 6
Niedriger	1 17	—	1 11	—	1 3	—	—	27	—	23

Erbisen | Höchster 1 | 5 | — | Mittler 1 | — | —

Jauer, den 10. April 1841.

Höchster	1 19	—	1 14	—	1 4	—	—	27	—	24
Mittler	1 17	—	1 12	—	1 2	—	—	25	—	23
Niedriger	1 15	—	1 10	—	1	—	—	23	—	22

Löwenberg, den 15. März 1841.

Höchster	1 24	—	1 16	—	1 7	—	1	—	—	24
----------	------	---	------	---	-----	---	---	---	---	----

**A m t l i c h e A n z e i g e n .**

**Bekanntmachung  
wegen der diesjährigen Schutzpocken-Impfung.**

Nach der Bestimmung der Impfbezirke für die diesjährige öffentliche Schutzpockenimpfung sind wiederum zugetheilt:

- 1) dem Herrn Dr. Tscherner:  
der Langgassen-, Schützen- und Sandbezirk;
- 2) dem Herrn Dr. Scholz:  
der Burg-, Schildauer- und Kirchbezirk und
- 3) dem Herrn Kreis-Chirurgus Gütler:  
der Mühlgraben- und Döberbezirk.

Die Impfung erfolgt im kleinen Schüssensaal und die Impftage werden noch besonders bekannt gemacht werden. Hierbei wird dem Publikum noch besonders in Erinnerung gebracht:

1) Ausnahmen von der Verpflichtung eines Jeden, seine Kinder, Pflegebefohlenen und Angehörigen bei obwaltender Pockenfähigkeit an dem für seinen Wohnort festgesetzten allgemeinen Schutzpockenimpfungstermin impfen zu lassen, sind nach dem Impfregulativ vom 31. Dezember 1823 nur:

- a) wenn das Ende des dritten Lebensmonats noch nicht erreicht ist;
  - b) wenn durch ärztliches Attest nachgewiesen wird, daß das Kind bereits mit Erfolg geimpft, oder schon dreimal ohne Erfolg geimpft worden, oder daß dasselbe an einer Krankheit leidet, welche jetzt die Impfung unzulässig macht.
- Unbescheinigte Krankheits-Anzeigen können nicht angenommen werden.

2) Diejenigen, welche ihre Kinder, Pflegebefohlenen oder Angehörigen ohne hinlänglichen Grund der Impfung entziehen, sollen als Widersetzliche mit einer Geldstrafe von 1 bis 5 Rthl. zur Armenkasse belegt und außerdem noch von den Kosten der bei ihnen anzustellenden ärztlichen Revisionen, bei ausbrechender Gefahr der Pockenanstekung aber mit Sperre und den sonstigen verordneten Nachtheilen betroffen werden.

3) Jeder Impfling muß an dem festgesetzten Revisionsstage von dem Arzt revidirt werden und dazu bei Strafe von 10 Sgr. bis 1 Rthl. erscheinen. Nur glaubhaft nachgewiesene Krankheit entschuldigt.

4) Wer sich weigert, von seinem am allgemeinen Impftermin oder mit ausdrücklicher Uebereinkunft zum Weiterimpfen geimpften Kindern, Pflegebefohlenen oder Angehörigen,

wenn sie mit mehr als 2 ächten Impfpusteln versehen sind,

den Impfstoff zum Weiterimpfen entnehmen zu lassen, verfällt in eine Strafe von 10 Sgr. bis 1 Rthl.

5) Für jede bei der allgemeinen Impfung gelungene Impfung und für Revision zusammen hat der Impfarzt 3 Sgr. zu erhalten.

Für erweislich Arme wird dies aus öffentlicher Kasse bezahlt.

6) Durch die Zuthellung der Impfbezirke ist Niemand gebunden, von dem Bezirksimpfarzt impfen zu lassen, sondern es steht Jedermann frei, sich zu einem andern ihm beliebigen Impfarzt zu wenden.

Diejenigen, welche ihre Kinder nicht bei der allgemeinen Impfung, sondern privatim zu Hause impfen lassen, welches Jedermann frei steht, werden zu der diesjährigen Anzeige bei den Impfarzten aufgefordert.

Nachdem endlich durch die Erfahrung außer Zweifel gesetzt worden, daß der Ausbruch der Pocken bei den Individuen, welche zwar vaccinirt worden, seit deren Impfung aber schon eine Reihe von Jahren verlossen ist, durch abermalige Impfung verhütet werden kann und der Operation der wiederholten Impfung gar kein erwiesenes Bedenken entgegen steht, so werden unter Bezugnahme auf die hohe Amtsblattverfügung vom 3. Februar 1835 (Amtsblatt pro 1835 Nr. 7) die schon einmal geimpften herangewachsenen Individuen hierdurch aufgefordert, von der Revaccination recht zahlreichen Gebrauch zu machen und sich dazu an den festgesetzten Impftagen zu melden.

Die dringende Nothwendigkeit der Revaccination stellt sich besonders in diesem Jahre heraus, da bereits in hiesiger Stadt zwei erwachsene Personen an den modificirten Menschenpocken erkrankt und auch in der Nachbarschaft, namentlich in Verbisdorf und Stonsdorf, wiederholte Pockenausbrüche vorgekommen sind. Indem wir daher die hiesigen Einwohner zur Wachsamkeit auf ihren eigenen und auf den Gesundheitszustand ihrer Familienmitglieder auffordern, verordnen wir hierbei noch Folgendes:

- 1) Jeder Fall von Erkrankung an den Pocken ist, bei Vermeidung einer Geldstrafe von 2 bis 5 Thaler oder 3 bis 8 ägigem Gefängniß, sofort schriftlich auf dem Polizeiamte anzuzeigen.
- 2) Sollen in diesem Jahre, um in das Revaccinationsgeschäft eine bestimmte Ordnung zu bringen, zunächst alle jungen Personen beiderlei Geschlechts im Alter von 10 bis 20 Jahren revaccinirt und dazu besonders polizeilich bestellt werden.

Wir erwarten, daß diese nothwendigen Maßregeln, welche lediglich die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit bezwecken, genau befolgt und die zur Revaccination bestellten Personen unweigerlich erscheinen werden.

Hirschberg, den 12. April 1841.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

**Bekanntmachung.** Im höhern Auftrage machen wir hierdurch bekannt:

Auf Grund der eingeholten Autorisation des Königl. Hohen Ober-Präsidium der Provinz Schlessen hat Seine Königl. Hochoberliche Regierung zu Liegnitz mittelst Rescripts vom 30. October 1840 es genehmigt, daß jedesmal am ersten Tage der drei, am 3. Mai 1841, am 5. Juli 1841 und am 20. September 1841, und der in den spätern Jahren um diese Zeit hier stattfindenden Jahrmärkte, auf dem hiesigen Schießhausplatze ein Ross- und Viehmarkt abgehalten wird.

Landeshut, den 13. November 1840.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.** Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß für den laufenden Monat April ihre Backwaaren anbieten und nach ihren Selbst-Taxen für 1 Sgr. geben:

**Brot:** die Bäcker: Flöter, 1 Pfd. 17 Loth; Kleber, 1 Pfd. 8 Loth; Hellige, 1 Pfd. 10 Loth; alle übrigen Bäcker: 1 Pfd. 13 Loth.

**Semmel:** die Bäcker: Günther und Hornig, 16½ Loth; Hellige, 15 Loth; alle übrigen Bäcker: 16 Loth.

Die Fleischer verkaufen sämtliche Sorten Fleisch zu gleichen Preisen; nämlich: das Preussische Pfund Rindfleisch 2 Sgr. 6 Pf., Schweinefleisch 3 Sgr., Schopsenfleisch 2 Sgr. 6 Pf. und Kalbfleisch 1 Sgr. 6 Pf.

Hirschberg, den 3. April 1841.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

**Bekanntmachung.** Am Jahrmärkte zu Friedeberg a. D. ist ein Regenschirm aufgefunden und bei dem Bürgermeist. in Verwahrung genommen worden, welcher dem Verkäufer nach gehöriger Legitimation, gegen Erstattung der Insertions-Gebühren, verabreicht werden soll. Friedeberg a. D., d. 5. April 1841.

Der Magistrat.

#### Nothwendiger Verkauf.

Die den Brauer Eduard Scholz'schen Erben gehörige, sub Nr. 245 zu Gröfßau belegene Brauerei und die denselben Erben gehörige, sub Nr. 4 zu Neuen belegene Wiese, von denen die Brauerei auf 7750 Rthlr., die Wiese dagegen auf 164 Rthlr. gerichtlich abgeschätzt ist, soll

den 15. September c. a., Vormittags 9 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypotheken-Schein sind in der Registratur einzusehen. Landeshut, den 23. Februar 1841.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

#### Nothwendige Subhastation.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das sub Nr. 61 zu Kupferberg belegene, zur Schänkwirth Carl Ulbrich'schen erbshastlichen Liquidations-Prozeß-Masse gehörige, laut der, nebst neuestem Hypotheken-Schein, in der hiesigen Registratur einzusehenden Taxe, nach dem Materialwerth auf 350 Rthlr. und nach dem Nutzungsertrage auf 19 Rthlr. 10 Sgr. abgeschätzte Haus, so wie die dazu gehörigen, nach dem Nutzungsertrage auf 600 Rthlr. abgeschätzten Ackerstücke, sollen in termino

den 12. Juli c., Vormittags 11 Uhr, an der Gerichtsstätte zu Kupferberg öffentlich versteigert werden. Hirschberg, den 15. Februar 1841.

#### Nothwendiger Verkauf.

Königl. Land- und Stadt-Gericht zu Hirschberg.

Das den Töpfer Heilig'schen Erben gehörige, in den Hälterhäusern unter Nr. 592 zu Hirschberg gelegene Haus, laut der, nebst Hypotheken-Schein, in der Registratur einzusehenden Taxe, nach dem Materialwerthe auf 800 Rthlr., nach dem Nutzungsertrage auf 811 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzt, soll

am 27. Juli c.,

im Wege der nothwendigen Subhastation, an gewöhnlicher Gerichtsstelle, verkauft werden. Zu diesem Termine werden zugleich die unbekanntenen Realprätendenten vorgeladen.

Hirschberg, den 20. März 1841.

#### Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt von Rohrlach.

Die zu dem Nachlasse des Fleischer Schiedeck gehörende, zu Rohrlach Nr. 19 belegene Freihäuserstelle, abgeschätzt, zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein, in unserer Kanzlei einzusehenden Taxe, auf 90 Rthlr. 10 Sgr., soll

am 10. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Rohrlach subhastirt werden. Alle unbekanntenen Realprätendenten werden aufgefordert, sich, bei Vermeidung der Ausschließung, in diesem Termine, zu welchem auch der Gottlieb Keil vorgeladen wird, zu melden.

**Bekanntmachung.** Das zu Ober-Langneundorf im Löwenberger Kreise belegene Bauerzut Nr. 178, der minoranten Anna Maria Jäckel gehörig, soll von Weihnachten d. J. ab anderweit auf sechs Jahre verpachtet werden. Hierzu ist auf den 19. Mai, Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle ein Termin angesetzt, wozu kautionsfähige Pachtlustige vorgeladen werden. Hinsichts des zum Gute gehörigen Flächenraums an Acker, Wiesen, Garten und Forstland, so wie der Inventariennüchle und Pachtbedingungen, giebt der Vormund, Gerichtsgeschworne Jäckel zu Ober-Langneundorf, die erforderliche Auskunft.

Schönan, den 1. April 1841.

Das Gerichts-Amt Ober-Langneundorf. Felschee.

#### Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt Würzg-Halbendorf zu Striegau.

Der Kretscham Nr. 1 zu Nieder-Würgsdorf, Volkshain'schen Kreis's, den Brauer Busch'schen Erben gehörig, zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in der Registratur einzusehenden Taxe, auf 4013 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt, soll am 11. Mai 1841

im Gerichtstokale zu Nieder-Würgsdorf theilungshalber subhastirt werden. Striegau, den 13. Oktober 1840.

**Proklama.** Zur freiwilligen Subhastation des Gerichts-Kretschams Nr. 35 zu Buchwald ist ein anderweitiger Vieztungs-Termin auf

den 28. April a. c., Vormittags 11 Uhr,

in der Kanzlei zu Buchwald anberaumt worden.

Schmiedeberg, am 3. April 1841.

Das Gerichts-Amt Buchwald. Westphal.

**Proklama.** Das zum hiesigen Dominio gehörige Brau-  
Arbar soll, wegen abgelaufener Pachtzeit, vom 1. Juli c. ab, anderweit auf 3 Jahre verpachtet werden.

Es ist hierzu ein premtodischer Termin auf

den 29. April c.

im hiesigen Schlosse angesetzt, und können die Pacht-Bedingungen bei dem Wirthschafts-Amte eingesehen werden.

Ober-Thomawaldau, den 5. April 1841.

Das Gerichts-Amt. (gez.) Förster.